

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Wöchentlich 2,50 RM (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM, einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnpostzeitungsverband

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Vorweisung des Betrages einschließlich Porto für Streifband Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 88. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hoffen-Str. 35. Fernruf 195-80/81

26. Jahrgang / Nr. 273

Donnerstag, 30. September 1943

Der Siegeswille der Dreierpaktmächte

Ein Telegrammwechsel zwischen Führer, Duce und Tenno und den Außenministern

Berlin, 29. September

Aus Anlaß des dritten Jahrestages des Dreimächtepaktes fand zwischen dem Führer und den Staatsoberhäuptern sowie zwischen den Außenministern der verbündeten Nationen ein Telegrammwechsel statt, in dem die Kampfbereitschaft der im Dreierpakt geeinten Staaten zum Ausdruck kommt.

Der Führer an den Duce:

„Duce! Am heutigen dritten Jahrestag der Unterzeichnung des Dreimächtepaktes gedenke ich Ihrer und des um Sie in treuer Ergebnisschaffender geschaffenen faschistischen Italiens in dem Gefühl herzlichster Verbundenheit und Freundschaft. Es ist meine unerschütterliche Überzeugung, daß, so groß auch die Widerstände sein mögen, der gewaltige Kampf, der um die Freiheit und Zukunft des Lebens der Völker Europas und Ostasiens entbrannt ist, am Ende vom Sieg gekrönt wird. In diesem Sinne sende ich Ihnen, Duce, aus Anlaß des heutigen Tages mit meinen aufrichtigsten Grüßen zugleich meine herzlichsten und wärmsten Wünsche für das Glück und die Zukunft eines durch den Faschismus wieder zu einer ehrenvollen Freiheit geführten Italiens. — Adolf Hitler.“

Der Duce an den Führer:

„Führer! Ich danke für das Telegramm, das Sie mir aus Anlaß des Jahrestages der Unterzeichnung des Dreimächtepaktes übersandten. Trotz der schweren Krise, die der Verrat der Dynastie und ihrer Mithelfer in Italien hervorgerufen hat, schließe ich mich Ihrer Überzeugung an, daß die angelsächsischen Plutokratien besiegt werden, und daß dafür der militärische Beitrag der neuen Kräfte, die der Faschismus bereitzustellen gedenkt, nicht fehlen wird. Mit der Kameradschaft, die Sie kennen, erwidere ich Ihre Glückwünsche und Grüße. — Ihr Mussolini.“

Der Führer an den Tenno:

„Zum heutigen Gedenktage, an dem sich der Abschluß des Dreimächtepaktes zum dritten Male jährt, übermittle ich Ihrer Majestät zugleich im Namen des ganzen deutschen Volkes meine herzlichsten Grüße und Wünsche. Es ist meine feste Überzeugung, daß der unseren Ländern aufgewungene Freiheitskampf mit dem Triumph unserer gerechten Sache enden und damit zu einer glücklichen und sicheren Zukunft unserer Völker führen wird. — Adolf Hitler.“

Der Tenno an den Führer:

„Das freundschaftliche Telegramm, das Ihre Exzellenz zum dritten Jahrestag des Abschlusses des Dreimächtepaktes die Güte hatten mir zu senden, hat mich tief beeindruckt. Ich spreche Ihnen bei diesem Anlaß meine feste Entschlossenheit aus, mit unseren Ver-

bündeten bis zum Endsieg zusammenzuwirken. — Hirohito.“

Der Führer an den japanischen Ministerpräsidenten Tojo:

„Am dritten Jahrestage des historischen Paktabchlusses, der die Verbundenheit unserer Völker und die Gemeinsamkeit ihrer Ziele in feierlicher Form besiegelt hat, übermittle ich Ihrer Exzellenz mit meinen aufrichtigsten Grüßen meine besten Wünsche für den weiteren Kampf der ruhmreichen japanischen Waffen. Von dem unerschütterlichen Glauben an den Endsieg in unserem gemeinsamen Kampf durchdrungen, gebe ich zugleich meiner Überzeugung Ausdruck, daß das im Dreimächtepakt verankerte Ideal der Schaffung einer neuen und gerechten Weltordnung nach dem erfolgreichen Abschluß dieser weltgeschichtlichen Auseinandersetzung zum Wohle der Völker Europas und Ostasiens seine Verwirklichung finden wird. — Adolf Hitler.“

Der japanische Ministerpräsident an den Führer:

„Am dritten Jahrestage des Dreimächtepaktes übermittle ich Ihrer Exzellenz meine aufrichtigsten Wünsche für das Wohlergehen Ihrer Exzellenz und tiefste Bewunderung über die ruhmvollen Waffentaten der deutschen Soldaten. Die bewährte Tradition und der durch härteste Probe gehärtete Kampfwille unserer beiden Völker überwältigen die Feinde. Wir sind fest davon überzeugt, daß in diesem Krieg der Selbstverteidigung und zum Aufbau einer gerechten Weltordnung der Endsieg uns beschieden ist, und wir sind unerschütterlich entschlossen, mit unserer verbündeten deutschen Nation auf das engste zusammen-



Albaner kämpfen an der Seite deutscher Soldaten

Sofort nach dem Einmarsch deutscher Truppen in Albanien stellten sich albanische Regimenter der deutschen Wehrmacht zur Verfügung. Aus Freiwilligen bildete sich eine albanische Miliz, die sich zum Kampf gegen Banden sammelt. (PK.-Aufn.: Kriegsberichterstatter Prizbilla, H.H., Z.)

menzuarbeiten und den Krieg bis zum siegreichen Ende durchzukämpfen. — General Hideki Tojo.“

Der Reichsaußenminister an den italienischen Regierungschef und Außenminister Benito Mussolini:

„Anlaßlich der dritten Wiederkehr des Tages, an dem das nationalsozialistische Deutschland, das faschistische Italien und das Kaiser-

reich Japan sich zur gemeinsamen Behauptung ihrer Lebensinteressen zusammenschlossen, bitte ich Sie, Duce, meine aufrichtigsten und herzlichsten Grüße und Wünsche entgegenzunehmen. Ich verbinde damit den Ausdruck meines unbeirrten Glaubens, daß nach dem Endsieg über den gemeinsamen Feind auch das italienische Volk unter Führung des Faschismus zu neuer Kraft und Größe erstarken wird. — Joachim von Ribbentrop.“

Der Duce an den Reichsaußenminister:

„Ich danke Ihnen sehr für das Telegramm, das Sie mir zum Jahrestag der Unterzeichnung des Dreimächtepaktes übersandten. Dieser Pakt hat unsere drei Völker für Krieg und Frieden vereint, und ich bin mit Ihnen der Überzeugung, daß unsere Sache siegreich sein wird in der Hoffnung, daß die gemeinsamen Interessen geschützt werden und daß Italien seinen Weg in eine bessere Zukunft antreten wird. — Mussolini.“

Ribbentrop an den japanischen Außenminister Shigemitsu:

„Am dritten Jahrestag der Unterzeichnung des Dreimächtepaktes übermittle ich Ihrer Exzellenz meine aufrichtigsten und herzlichsten Grüße. Ich gedenke dabei der ruhmreichen Waffentaten unserer verbündeten Truppen gegen den gemeinsamen Feind, die uns die unerschütterliche Überzeugung vom siegreichen Ausgang unseres Schicksalskampfes und eine glückliche und freie Zukunft unserer Völker geben. — Joachim von Ribbentrop.“

Der japanische Außenminister an den Reichsaußenminister:

„Indem ich anlaßlich des Jahrestages des dreijährigen Bestehens des Dreimächtepaktes Ihrer Exzellenz meine herzlichsten Glückwünsche übermittle, stelle ich mit überaus großer Genugtuung fest, daß wir inmitten härtester Kämpfe der Selbstverteidigung nahe vor unserem Ziel der Errichtung einer gerechten Weltordnung stehen. Ich möchte am heutigen Tage die Bedeutung der vor kurzem von unseren Regierungen feierlich abgegebenen gemeinsamen Erklärung erneut unterstreichen und gebe der festen Überzeugung Ausdruck, daß die enge Zusammenarbeit zwischen Japan und Deutschland den Endsieg verbürgt. — Mamoru Shigemitsu.“

Hull ist der Weg zu weit

Sch. Lissabon, 30. September (LZ-Drahtber.)

Da Staatssekretär Hull mit Rücksicht auf sein Alter und seinen Gesundheitszustand die weite Reise nach Moskau scheut, wird von englischer und amerikanischer Seite jetzt der Versuch unternommen, die bevorstehende Dreimächtekonferenz doch nach London zu verlegen. Man ist in Moskau vorstellig geworden und hat darauf hingewiesen, man könne dem alten Hull die lange Reise nach der sowjetischen Hauptstadt nicht zumuten. Eine Antwort Moskaus steht noch aus.

Italiens Rückkehr zu völkischer Kraft

Der Duce sprach vor dem neuen Ministerrat / Wichtige Beschlüsse

Rom, 29. September

In der ersten Sitzung der faschistischen republikanischen Regierung unter dem Vorsitz des Duce wurden eine Reihe von wichtigen Entscheidungen auf politischem, verwaltungsmäßigem und militärischem Gebiet getroffen. Weiter wurden mehrere Beschlüsse sozialer Art gefaßt, aus denen, wie Mussolini bei den Besprechungen betonte, die Verbundenheit der faschistischen republikanischen Regierung mit den arbeitenden Massen klar hervorgeht. Der Duce verwies auf die großen Schwierigkeiten, die der Verwirklichung seiner Ideen noch entgegenstehen, solange die Regierung „gestieft und gespornt“ ihre Aufgaben erfüllen müsse. Er erinnerte dann an die schwerwiegenden Änderungen der Lage Italiens, die seit dem 25. Juli eingetreten ist. Durch den Verrat des Hauses Savoyen und Badoglio, so führte er aus, ist heute die Wehrmacht aufgelöst, das gesamte neu erworbene Gebiet geräumt und

ein Teil des eigenen Landes vom Feinde besetzt — die traurige Erbschaft des Aktes sklavischer Erniedrigung, mit dem die Regierung Badoglio sich selbst und das Land den Händen jüdisch-plutokratischer Feinde auslieferte.

Der Duce wies während der Beratungen weiter auf den guten Geist des italienischen Volkes hin, das sich in dieser Prüfung in seiner großen Masse glänzend bewährt. Wie töricht sei die Hoffnung Badoglios und seiner Clique gewesen, als diese Verräter sich einbildeten, sie könnten die Spuren von 21 Jahren unermüdlicher Aufbauarbeit des Faschismus mit wenigen Federstrichen wieder auswischen! Wer sich aber als Verräter entlarvt habe, wer aus niedriger Profitgier das Unglück des Landes habe ausnützen wollen, der sehe nunmehr seiner gerechten Strafe entgegen. Alle diese Elemente werden ihrem Richter zugeführt werden.

Der neuen Entwicklung der faschistischen Republik wolle er noch nicht voraussehen, wohl aber könne er erklären, daß das neue Italien ein modernes Staatswesen sein werde, ein festgefügter Einheitsstaat und zugleich eine vorbildliche soziale Gemeinschaft, die sich das Vertrauen der Welt wiederzuerwerben wissen werde. Die nun glücklich überwundene Krise des italienischen Volkes sei zwar unsäglich schwer, aber auch sehr heilsam gewesen. Sie habe das italienische Volk geläutert und das Gute im Volk herausgeschält. Mussolini schloß mit dem Ausspruch: „Unser Volk kann nicht untergehen, solange es sich seiner völkischen Kraft bewußt bleibt.“

Der Regierungssitz verlegt

Rom, 29. September

Die auf der Kabinettsitzung gefaßten Beschlüsse besagen, daß der Sitz der republikanisch-faschistischen Regierung von Rom in eine andere Stadt Italiens in der Nähe des Hauptquartiers verlegt wird, der Senat, dessen Mitglieder vom König ernannt wurden, aufgelöst und die Marine-, Luft- und Heereskräfte in die faschistische freiwillige Miliz der nationalen Sicherheit aufgenommen werden. Die Verschmelzung der 13 faschistischen Gewerkschaftsverbände wird gemäß der Politik der republikanisch-faschistischen Partei in einen einzigen Verband durchgeführt. Schließlich wird bestimmt, daß der Ausschuß für die Untersuchung wegen unrechtmäßiger Bereicherung auf alle Personen ausgedehnt werden soll, die in den letzten dreißig Jahren öffentliche Ämter sozialer oder militärischer Natur bekleidet haben.

England bricht wieder einmal sein Wort

Kein „Spaghetti“ für das besetzte Italien / „Daily Mail“ wird deutlich

Sch. Lissabon, 30. September (LZ-Drahtbericht)

England kann sein Versprechen, es werde nach Kapitulation für die Ernährung der italienischen Bevölkerung sorgen, nicht einmal in den verhältnismäßig kleinen Bezirken Süditaliens und Siziliens erfüllen, die jetzt unter englisch-amerikanischer Verwaltung stehen. Es hat auch gar nicht die Absicht, sein Versprechen zu halten. Was maßgebende Kreise der britischen Regierung denken, verrät heute der „Daily Express“, das Blatt Lord Beaverbrooks, eines engen Freundes Churchills, der soeben wieder ins Kabinett eingetreten ist. Das Blatt erklärt mit bemerkenswerter Offenheit: „Es kommt gar nicht in Frage, daß England die Italiener ernähren soll, die bis zuletzt noch unsere Feinde waren. Während die Inder vor Hunger tot am Wege umfallen, möchten gewisse Leute, daß wir den kanadischen Weizen in Spaghetti zum Verbrauch durch Italiener umwandeln. Wo bleiben die Einwohner Bengalens, und wo bleiben die Sowjets?“ Im übrigen erklärt die Zeitung, indem sie einen dicken Strich durch die ganze Agitation rings um die Welternährungskonferenz von Hot Springs macht: „Es gibt Grenzen für unsere Kraft. Wir können unter keinen Umständen die ganze Welt verpflegen. Wir müssen zunächst an die Leute denken, denen wir besonders verpflichtet sind; solange diese hungern müssen, wollen wir uns kein größeres Stück

von der Humanität abbeißen, als wir verdauen können.“

Das ist drastisch, aber offen und deutlich. Wie ein schlechter Witz wirkt es, daß am gleichen Tage, da dieser Leitartikel im „Daily Express“ erscheint, die „Daily Mail“ in einem Leitartikel der Welt erneut vorgaukelt, das britische Ernährungsministerium werde im kritischen Fall für die Gesamternährung Europas sorgen! Im Gegensatz zu diesen Phrasen setzt sich der „Daily Express“ plötzlich energisch für Lebensmittellieferungen nach Indien ein. Das Blatt meint: „Die britische Öffentlichkeit erwartet angesichts der Lage in Bengalen sofort Maßnahmen: denn diese Angelegenheit geht unsere Ehre und unseren guten Namen an. Die Leute in Bengalen sind unsere eigenen Leute, die in unseren eigenen Fabriken arbeiten. Beträchtliche Austuhren an Getreide sind notwendig, um den dringendsten Bedarf Indiens zu befriedigen.“

Die Hungersnot in Bengalen hat einen Grad erreicht, der selbst in London größte Besorgnisse hervorgerufen hat. Es ist also nicht weiter verwunderlich, daß ein Blatt, wie der „Daily Express“ plötzlich in Menschenfreundlichkeit macht. London merkt, daß ein Indien, das verhungert ist, kein idealer Aufmarschraum für einen Angriff auf Burma ist, wie er zur Zeit geplant ist...

Wir bemerken am Rande

Ein neues Italien Der Augenblick, da die schwarze Fahne des Faschismus auf der Piazza Colonna in Rom hochgezogen wurde und Pavolini, der neue Generalsekretär, den alten Sitz der Partei bezog, war das erste Anzeichen, daß das kurze und schwachvolle Interregnum für das italienische Volk ein Ende gefunden hat. Was diesem Zeitpunkt vorausging und ihm in den letzten Tagen folgte, war die Geburtsstunde eines neuen Italien, dem der Führer seinen Duce wiedergegeben. Der 18. September wird dabei für alle Italiener unvergessen bleiben; haben sie doch an ihm erstmals die Stimme Mussolinis durch den Äther gehört und Richtung und Weg des neuen faschistisch-republikanischen Staates vernommen. Das weitere ging dann Schlag auf Schlag. Der Wiedergründung der Partei folgte die Übernahme der Regierung durch Mussolini als Ministerpräsident und Außenminister. Und diese Regierung hat nun ihre erste konstituierende Sitzung abgehalten und ist dazu von Deutschland, Japan und von den weiteren im Dreimächtepakt vereinigten Staaten anerkannt worden. Es ist der unabänderliche Entschluß dieser neuen italienischen Regierung, Seite an Seite weiterzumarschieren mit den Verbündeten des Dreierpaktes, wie des Mussolini in seiner Botschaft anläßlich des Jahrestages dieses Abkommens bekräftigt hat. Ein neues Italien ist im Werden. Befreit von dem verräterischen Herrscherhaus wird es, so steht zu hoffen, den Niedergang überwinden. Das zivile Leben treibt dabei ruhigen Bahnen zu. Rom hat seinen gewohnten Charakter wieder angenommen, die Betriebe arbeiten, die Geschäfte sind geöffnet, die Straßenbahnen und Züge, die den Verkehr eingestellt hatten, fahren wieder. Das Bankleben geht weiter und der telefonische und telegraphische Verkehr mit anderen italienischen Städten ist ebenfalls wieder möglich. Auch die Presse Roms beginnt, ihr altes Gesicht aufzunehmen, wenn auch die Zeitungen durch den unter der Badoglio-Regierung eingetretenen Papiermangel nur mit einem Blatt erscheinen. Zu der wiedergewonnenen ruhigen Werktätigkeit nach bewegten Tagen trägt weiter der italienische Bauarbeiter mit bei, der wie ehemals in seiner charakteristischen Papiermütze auf Plätzen und Straßen am Werk ist. dn.

Das deutsche Heer intakt

Dt. Madrid, 30. September (LZ-Drahtbericht)
Die sowjetischen Heere greifen an, aber die Initiative liegt nach wie vor bei den Deutschen; denn man, so schreibt der militärische Sachverständige des „Pueblo“, Louis Markus, beobachtet bei der sowjetischen Sommeroffensive die genaue Erfüllung eines vorgefaßten Planes auf Seiten des Heeres, das sich zurückzieht, ohne daß der Gegner im Laufe von fast drei Monaten irgendein Manöver durchführen konnte, um es zu einer Änderung seiner ursprünglichen Absichten und zur Annahme der offenen Schlacht zu zwingen oder eine Bresche in sein Stellungssystem zu reißen. Das deutsche Heer hat sich intakt vom sowjetischen Gegner abgesetzt und kann auch weiterhin die Schlacht mit souveräner Überlegenheit bestimmen, um so mehr, als niemand, aber auch niemand auch nur das geringste der deutschen Pläne weiß.

Inflationsgespenst in Britisch-Südafrika

Der Schwarzhandel blüht / Kletternde Preise und Versorgungsstörungen

Ma. Stockholm, 30. Sept. (LZ-Drahtbericht)
Wirtschaftliche Schwierigkeiten machen sich in den britischen Ostafrika-Kolonien immer stärker bemerkbar. Der Krieg geht auch an diesen Gebieten nicht spurlos vorüber, und vor allem ist es die Inflationsgefahr, die überall weitgehende Unsicherheit hervorgerufen hat. In beweglichen Worten klagt die südafrikanische Zeitung „Cap Argus“ über diese Entwicklung. Die Bevölkerung, so heißt es hier, insbesondere die europäischen Farmer, halten heute so gewaltige Geldsummen in ihren Händen, daß sie alles aufkaufen, was sie bekommen können, wodurch die Preise immer mehr in die Höhe schnellen. Alle Versuche, eine Preiskontrolle durchzuführen, erweisen sich als unwirksam, während der Schwarzhandel blüht und gedeiht. Die Lebenshaltungskosten haben eine bedenkliche Stufe erreicht. Diese Inflationsgefahr, so schreibt das Blatt weiter, bewirkt bedenkliche Erscheinungen im täglichen Leben der Südafrikanischen Union und hat in den größeren Städten vielfach zu Unruhen geführt. Lange Käuferschlangen stehen täglich vor den Läden von Kapstadt, Johannesburg und Durban; dort sei kaum ein einziges Stück Fleisch zu haben. Häufig kommt es dabei zu Tumulten, bei denen die Menge die Läden zu stürmen droht. Unter dieser Lebensmittellage leidet vor allem die ärmere Bevölkerung, die sich Büchsenfleisch, Fischkonserven oder Geflügel in Betracht der hohen Preise nicht leisten kann. Wirtschaftsabschlag ist die Ursache dieser erheblichen Versorgungsstörungen; die Fleischer halten ihre Vorräte zurück in der Hoffnung, höhere Preise zu erzielen, sobald die Knappheit noch spürbarer wird.

Unruhe in Englands Arbeiterschaft

Sch. Lissabon, 30. Sept. (LZ-Drahtbericht)
Die Unruhe unter der englischen Arbeiterschaft ist im Zunehmen. Alle Bemühungen der amtlichen Stellen haben es nicht verhindert, daß der Bergarbeiterstreik in Schottland sich im Laufe des gestrigen Tages weiter ausdehnte; mehr als 12.000 Bergarbeiter streikten zur Zeit. Gestern trat das nationale Schiedsgericht zusammen, um über den Streik der 9000 Rüstungsarbeiter in den Vickers Armstrong-Werken zu beraten; eine Einigung wurde nicht erzielt. Dieser Streik geht den Londoner Stellen vor allem deswegen auf die Nerven, weil durch ihn die Erledigung wichtigster Rüstungsaufträge verzögert werden ist.

Unruhe der Herzen

47) Roman von Ernst Hengstenberg

„Kind?“ fragte er. Barbara verstand ihn. Sie nickte. Tränen fielen zu Boden. Haug zog sie an sich und strich sanft über ihr Haar. „W'gut, daß du da bist“, hörte er an seinem Ohr. — „Ja, hast du denn Angst um mich gehabt?“ Barbara nickte. „Seitdem das andere geschehen war, seitdem ich wußte, daß man niemanden halten kann, auch wenn man ihn noch so liebt. Aber ich habe keinen hier etwas merken lassen.“ — „Barbaral“ sagte der Vater, und alle Liebe und alles Glück, die er empfand, lagen in diesem Wort.

Dann nahm er Barbaras Arm und ging mit ihr hinein, wohin die anderen sich auf einen Wink Frau Jennys zurückgezogen hatten. Nun war er wieder daheim, war wieder bei seiner Familie.

Jeden, der im Sommer des warmen und schönen Jahres 1940 nach Scheveningen kam, mußte das Leben, das dort wieder eingelebt war, in Erstaunen versetzen. Überbot es nicht das früherer Jahre? War es nicht, als ob ein Druck von den Menschen dieses Landes genommen wäre, als ob sie nun befreit auflebten, glücklich, die Richtung ihres Lebens gefunden zu haben, ihren rechten Platz in der Welt und im neuen Europa? Wie anders dieses Leben als drüben, ein paar Meilen über See, an der ausgestorbenen, verödeten Küste Englands, das stündlich, mit steigender Ner-

So wurde Korfu genommen / Reiche Kriegsbeute

Der verräterische Kommandant gefangen gesetzt / Ganze Arbeit unserer Stukas / Geringe deutsche Verluste

Berlin, 29. September

Mit der Verstärkung der Balkan-Küstenfront schreitet die Niederschlagung des Bandenunwesens und der Aufstandsbewegung zurückgebliebener badoglohöhriger italienischer Truppenverbände gut vorwärts. Im Zuge der Säuberung und Sicherung des Küstenraumes landeten, wie gemeldet, Einheiten der deutschen Kriegsmarine in der Nacht zum 24. September Truppen einer Gebirgsdivision auf der Insel Korfu, nachdem der verräterische Kommandant der Insel, ein Oberst Lusignani, sich trotz mehrfacher Verhandlungen einer Übergabe der Kommandogewalt an die deutsche Führung hartnäckig widersetzt hatte. Korfu, das nordwestlich der vor wenigen Tagen besetzten jonischen Insel Kephallonia dicht vor der griechisch-albanischen Küste liegt, sperrt die Straße von Otranto an ihrer engsten Durchfahrt zwischen Italien und Griechenland zum Adriatischen Meer und ist daher von besonderer Bedeutung. Trotz des starken Feuers der feindlichen Artillerie war es dem deutschen Landungskommando bald gelungen, an der Südwestküste der Insel einen Brückenkopf zu bilden, die sich ihm entgegenstellenden Truppen zu zerschlagen und den Südtel der Insel zu säubern. In der Frühe des 25. September griffen unsere Verbände entlang der drei Hauptstraßen in Richtung auf die Stadt Korfu nach Norden zu an. In dem schluchtenreichen Berggelände stießen sie auf heftigen Widerstand aus der mit Bunkerstellungen und schwerer Artillerie stark befestigten Sperrlinie vor dem Hauptteil der Insel. Durch Umfassung wurde dieser Widerstand schnell gebrochen und die feindliche Artillerie durch Volltreffer eigener Batterien vernichtet. Währenddessen hatten Sturzkampfflugzeuge die Stadt Korfu angegriffen, die sich unter dem Druck der heranrückenden deutschen Gebirgsjäger am Nachmittag des 25. September kampflös ergab. Damit war für die ganze Insel das Signal zur Kapitulation gegeben. Wo unsere Truppen noch auf Einzelheiten Badoglios stießen, warfen diese, ohne erst eine Aufforderung dazu abzuwarten, ihre Waffen fort oder gaben sich gefangen. Der Kommandant der Insel, der sich im Nordteil der Insel versteckt hatte und dem noch am Vortage von dem Verräter Badoglio eine silberne Tapferkeitsmedaille als Anerkennung für den von ihm befohlenen Widerstand verliehen worden war, wurde in den späten Abendstunden des Tages von einem in nördlicher Richtung zur Säuberung angesetzten Stoßtrupp aufgestöbert und mit seinem Stab gefangengenommen. Damit war die Inbesitznahme der Insel vollendet.

Der geleistete Widerstand war allein auf die feindliche Haltung des Kommandanten der Insel zurückzuführen. Nach Aussagen entlassener Offiziere hatte dieser seinem Vorgesetzten die Krone aufgesetzt, daß er die zur Unterstützung des italienischen Bundesgenossen auf Korfu eingesetzten schwachen deutschen Kräfte nach der Kapitulation Badoglios nach Brindisi schaffen ließ und sie so den Engländern in die Hände spielte. Die Gefangennahme des ehrlosen Kommandanten erfolgte in dem Augenblick, als er zu entkommen suchte.

Zu dem Gelingen des Unternehmens gegen die Insel trugen besonders Kampf- und Sturzkampfverbände der deutschen Luftwaffe bei. Sie belegten schon am ersten Tage des Widerstandes der Badoglio-Truppen, die sich der Stadt und des Hafens Korfu bemächtigt hatten, die militärischen Anlagen der Insel mit Bomben schweren Kalibers. Nach zahlreichen Volltreffern im Hafengebiet brachen dort verschiedene Großbrände aus. Die Landung der deutschen Kampfgruppe wurde durch Bombenwurf auf die Küstenartillerie abgeschirmt und

laufend unterstützt. Die Einsätze der Luftwaffe steigerten sich besonders in den letzten Tagen, in denen starke Kampf- und Sturzkampfverbände die feindlichen Widerstandsnester sowie die Stadt und den Hafen Korfu vernichtend trafen.

Die deutschen Verluste bei diesem Unternehmen sind erfreulich gering, die des Feindes dagegen, der noch während der letzten Tage so erhebliche Verstärkungen erhalten hatte, daß er unseren Truppen mit fünffacher Übermacht gegenüberstand, sehr hoch. Sechs Batterien, zahlreiche Pakgeschütze und bisher noch unübersehbare Mengen sonstiger Waffen und Geräte fielen in deutsche Hand; auch der Flugplatz Korfu fiel unzerstört in deutschen Besitz. Im Hafen der Stadt wurden zwei Zerstörer versenkt, noch ehe sie auslaufen und sich in Sicherheit bringen konnten.

Die Bevölkerung der Insel zeigt unseren Truppen, wohin sie auch immer kommen mögen, offene Sympathie. Überall stehen Männer und Frauen mit Kindern an der Straße und winken unseren vorüberfahrenden Gebirgsjägern freundlich zu.

In drei Tagen 209 Sowjetpanzer vernichtet

Am Kuban-Brückenkopf und an der Mittelfront erbitterte Abwehrkämpfe

Aus dem Führerhauptquartier, 29. September

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Kuban-Brückenkopf blieben starke Aufklärungsvorstöße der Sowjets erfolglos. Im Kampfraum von Saporoschje standen unsere Truppen auch gestern in schweren, aber erfolgreichen Abwehrkämpfen. Vorübergehend verloren gegangenes Gelände wurde durch Gegenangriffe zurückerobert. Neue Versuche des Feindes, an einigen Stellen des mittleren Dnjepr auf dem westlichen Flußufer Boden zu gewinnen, scheiterten. Im mittleren Frontabschnitt griffen die Sowjets trotz Wetterverschlechterung weiter an. Zäher Widerstand unserer Truppen und energische Gegenangriffe brachten die feindlichen Angriffe zum Stehen. Einzelne Einbrüche wurden abgeriegelt.

In der Zeit vom 26. bis 28. September wurden an der Ostfront 209 Sowjetpanzer und 155 Flugzeuge vernichtet. Deutsche Flakartillerie schoß von sechs Sowjetbomben, die den rumänischen Hafen Constanza anzugreifen versuchten, vier ab.

Anhaltender Regen verhinderte an der süditalienischen Front größere Kampfhandlungen. Die elgenen Bewegungen nahmen trotz starker Wegeschwierigkeiten den vorgesehenen Verlauf.

In der vergangenen Nacht überflogen einzelne feindliche Flugzeuge das westliche Reichsgebiet. Durch Abwurf einiger Bomben entstand nur unwesentlicher Gebäudeschaden. Die Zahl der bei den feindlichen Luftangriffen am 27. September und in der Nacht vom 27. zum 28. September abgeschossenen Flugzeuge hat sich auf 65 erhöht.

Deutsche Absetzbewegungen in Süditalien

Feindangriffe blutig abgewiesen / Sprengung wichtiger Gebirgsstraßen

Berlin, 29. September

In Süditalien werden die Operationen durch anhaltende starke Regenfälle sehr behindert. Während der letzten Tage kam es nur an einigen Stellen zu größeren Gefechten. In Mittelcampanien wurden angreifende britische Infanterie- und Panzerkräfte trotz starker Artillerieunterstützung immer wieder blutig abgewiesen, so daß hier nur unwesentliche Veränderungen im Frontverlauf eintraten. In den Gebirgen des Südpennin dagegen gehen unsere Truppen, vom Feinde unbehellig, nach Nordwesten auf vorbereitete Stellungen zurück. Durch die Sprengung der wenigen Straßen in den unwegsamen Gebirgsgegenden wird dem Feind ein Nachstoßen unmöglich gemacht und sogar ein langsames Folgen außerordentlich erschwert; nur an wenigen Stellen besteht daher in diesem Frontabschnitt Gefechtsberührung mit dem Feinde, obwohl die eigenen Bewegungen mit zahlreichen Pausen erfolgen.

In der Ebene von Foggia, die kaum Geländeschwierigkeiten bietet, folgte der Feind mit starken Kräften, unter denen sich auch zahlreiche Panzer und Panzerspähwagen befanden, den Absetzbewegungen unserer dort eingesetzten Truppen und versucht, sie durch Vorstöße zu stören. Dennoch gelang auch hier die vollkommene Zerstörung aller kriegswichtigen Einrichtungen und das planmäßige Zurückgehen auf das Gebirge nordwestlich und westlich der Ebene. Kampfkraftige Nachtruppen ließen die Anglo-Amerikaner an allen Abschnitten der süditalienischen Front immer wieder aufprellen, fügten ihnen durch starke Feuerschläge empfindliche Verluste zu und setzten sich dann rasch und ungehindert vom Feinde ab, wenn er nach zeitraubenden Vor-

bereitungen zum Angriff gegen die deutschen Kampfgruppen antreten wollte.

Reichsminister Rust 60 Jahre

Berlin, 29. September

Am 30. September vollendet Reichsminister Bernhard Rust, der seit 1934 an der Spitze des Reichsministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung steht, sein 60. Lebensjahr.

Bernhard Rust wurde am 30. September 1883 in Hannover geboren, studierte Germanistik, Philosophie und klassische Philologie in Göttingen, Halle, München und Berlin. Bei Beginn des Weltkrieges ging er als Leutnant der Reserve an die Front. Als Studienrat am Ratsgymnasium in Hannover fand Rust bereits 1922 den Weg in die völkische Bewegung. 1925 vom Führer als Gauleiter mit der Aufgabe betraut, Niedersachsen für die Bewegung zu erschließen, wurde er einer seiner treuesten Führer im Norden des Reiches. Am 1. Mai 1934 wurde ihm als Reichsminister das gesamte Hochschul- und Erziehungswesen im Reich übertragen. Im Verlaufe seiner Ministerstätigkeit hat Reichsminister Rust die Lehr- und Forschungsanstalten des Reiches planmäßig ausgerichtet und auf dem Gebiete der Erziehung einheitliche Richtlinien über Erziehung und Unterricht in den verschiedenen Schularten erlassen. Seit 1933 gehört Rust dem Preussischen Staatsrat an. Mehrere Universitäten befreundeter Länder haben ihn zum Ehrendoktor ernannt.

Verlag und Druck: Lissabon: Lissabon-Druckerei, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wilhelm Mettel (u. Z. Wehrmacht) L. V. Berndt Bergmann, Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfeiffer, Lissabon-Druckerei. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3.

vorzusprechen. So ging er nach einer kurzen Einkehr in einem Gasthaus durch die Stadt. Der deutsche Soldat war nicht mehr fremd in ihrem Bilde; er ging hindurch als der Garant von Sicherheit und Frieden. Zum mindesten nicht ungern gesehen, immer des Erstaunens wert in seiner Haltung und Disziplin. Es war ein anderes Scheveningen als das vom Herbst und Winter, kaum wiederzuerkennen. Fast vergaß Wever über der Betrachtung des Wunders, wie er das nur bezeichnen konnte, was sich hier vollzogen hatte, daß er ja nicht um dieser Betrachtung willen wieder in diese Stadt zurückgekehrt war.

Wie war es möglich, daß das zu innerst Bewegende, das schicksalhaft Persönliche so zurückgedrängt werden konnte gegenüber Erinnerungen und Dingen, die von außen an den Menschen herantraten? Ach, es war nicht nur möglich — es war gut so. Ohne diese Fähigkeit würde sich alles zersetzen unter dem Atzen ständiger Gedanken, aber nichts würde sich setzen und klären.

Es mochte zehn Uhr sein, als er das Haus der Grachts betrat. Da die Sonne prall auf seinen Fenstern lag, waren die Läden geschlossen. Das Haus lag still und in behäbiger Ruhe in seinem bunten, blumenreichen Garten, den er nur winterlich starr in der Erinnerung hatte. Auf sein Klingeln öffnete Grits jüngste Schwester. Sie weinte. Als sie Fritz sah, wurde sie von solch einem Schluchzen geschüttelt, daß sie kein Wort sprechen konnte.

„Wie geht es denn, steht es denn so schlimm?“ fragte Fritz,

Grits Schwester machte eine abwehrende, trostlose Gebärde und suchte ihr Taschentuch in der Schürzentasche.

Da kam Herr de Gracht die Treppe herunter. Fritz ging an dem Mädchen vorbei auf ihn zu, stützte aber dann. Das war nicht de Gracht, das war ein Bruder, älter als er, leidend, mit zergrabenem Gesicht.

De Gracht sah, wie Fritz in der Bewegung auf ihn zu einhielt und ihn fremd und forschend ansah. „Ich bin es wirklich, Herr Wever“, half er Fritz. „Es ist sehr lieb von Ihnen, daß Sie noch kommen. Aber wir wollen hier hineingehen, wo Sie mit Grit so oft gegessen haben.“

Er öffnete die Tür eines kleinen Wohnzimmers, das nach dem hellen, blumenreichen Garten hinausging. Alles schien unverändert. Gleich mußte Grit aus dem Bzimmer durch die seitliche Türe dort hereintreten. Etwas Vertrautes wehte ihn an, etwas Beruhigendes. Das also war noch unverändert. Bis auf Grit, die fehlte, krank lag.

Und zu Hause...? Bei Dorrit drüben? Dies hier, dies war beseelter, beliebter, vertrauter als das Haus fern jenseits der Grenze.

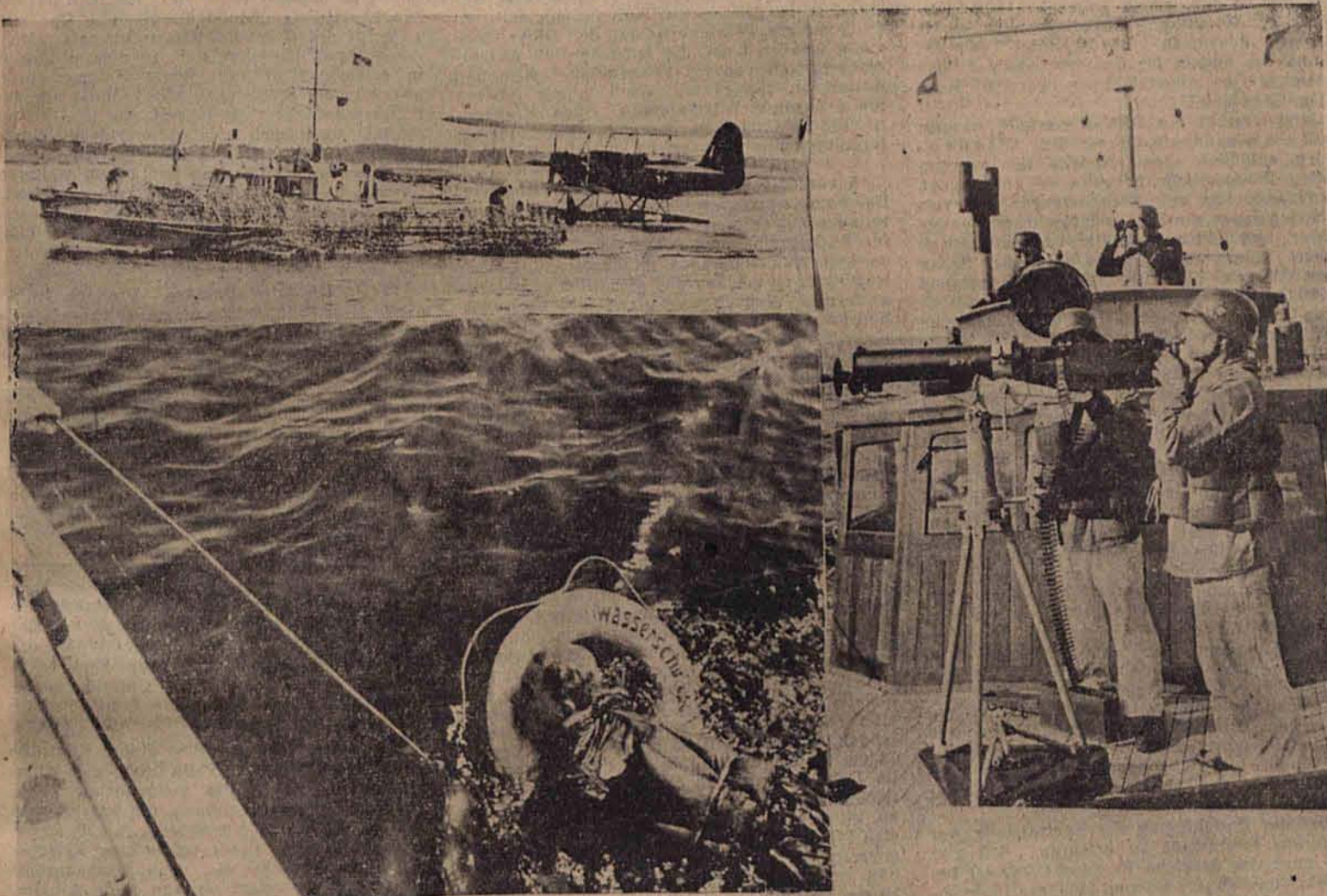
„Wie geht es Grit?“ fragte er nun über die eigenen Gedanken hinweg, um gleichsam zu seiner Pflicht durchzustößen, die Klarheit geben mußte, die dieser Besuch auch bringen sollte.

„Für Grit, lieber Herr Wever, kommen Sie zu spät“, sagte mit dunkler Stimme de Gracht. „Grit ist in dieser Nacht nach unsäglichen Leidenswochen gestorben. Gegen Morgen war es zu Ende.“

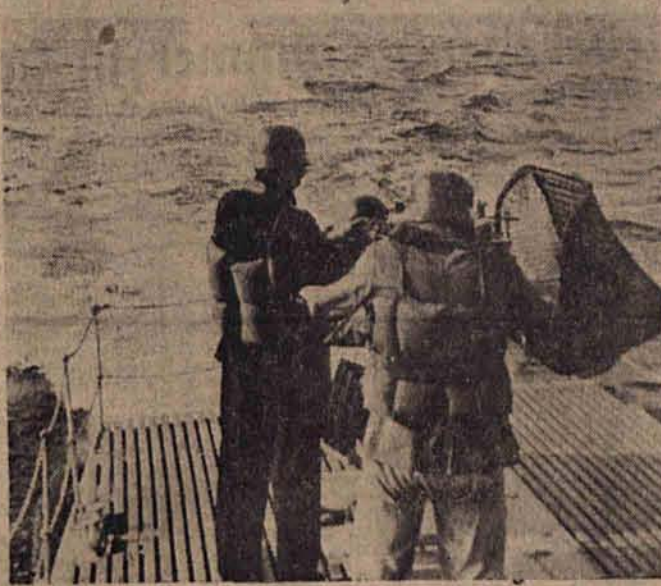
(Fortsetzung folgt)

Eine deutsche Flugzeugbesatzung aus Seenot gerettet

Wasserschutzpolizei im Einsatz im Finnischen Meerbusen / Überwachung und Sicherung der Gewässer



Vielschichtig sind die Aufgaben, die vor allem auch die Polizeiverbände zu lösen haben, die in den besetzten, aber auch in den Kampfgebieten an den verschiedensten Fronten zum Einsatz kommen. So auch die Wasserschutzpolizei, die beispielsweise im Finnischen Meerbusen anstrengenden Dienst leistet und neben der Überwachung und Sicherung der Gewässer im Seerettungsdienst eingesetzt ist. In der Station ist soeben die Meldung eingetroffen, daß deutsche Flieger in Seenot geraten sind. Das gegen Fliegersicht getarnte Boot der Wasserschutzpolizei geht sofort in See. Ebenso ist das Flugzeug des Seerettungsdienstes verständigt worden. (Oberes Bild links.) In hoher Fahrt durchschneidet das Boot der Wasserschutzpolizei die unruhige See, um schnellstens zur Unfallstelle zu kommen. Da ständig mit dem Angriff feindlicher Flugzeuge gerechnet werden muß, sind die Gefechtsstationen besetzt und wird scharfer Ausguck gehalten. (Bild rechts oben.) Das Boot der Wasserschutzpolizei ist an der Unglücksstelle angekommen und übernimmt nun die auf dem Wasser treibenden Kameraden der Luftwaffe an Bord. (Bild links unten.) Nachdem die rettende Tat vollbracht ist, wird auf dem Heimweg von Bord des Bootes der Wasserschutzpolizei aus noch eine treibende und die Schifffahrt gefährdende Sprengboje abgeschossen. (Bild rechts unten.) Wie überall, so arbeiten auch auf dem Gebiet des Seerettungsdienstes die Soldaten aller Waffengattungen zusammen, um in kameradschaftlicher Solidarität die Folgen des Krieges zu mildern. Was die deutsche Wasserschutzpolizei im Einsatz im Finnischen Meerbusen vollbringt, das geschieht auf allen Kriegsschauplätzen in gleicher Weise nach dem soldatischen Grundsatz: „Einer für alle, alle für einen“. (PK-Aufn.: Kriegsbericht Lillenthal, Atl. 41)



Auch in der Stadt Nürnberg gab es „Minenfelder“

Fußangeln wurden Soldaten zum Verhängnis / Die „Dicke Berta“ schoß im 16. Jahrhundert gegen Mauern

Wenn es auch im Mittelalter noch keine Befestigungslinie von der Ausdehnung eines Atlantikwalls gab, so war man doch besonders in den Städten in der Kunst, Befestigungen anzulegen, viel erfahren. Hauptsächlich die Stadt Nürnberg, die oft genug in grimmige Fehden mit ihren geistlichen und adeligen Nachbarn verwickelt war, konnte sich einer vorbildlichen Befestigungsanlage rühmen. Auch damals kannte man bereits den Begriff eines Laufgrabens, in den man, 60 Meter vor der Stadtmauer, die vorgeschobenen Posten entsandte. Und genau so, wie es im Bereich des Atlantikwalls zahllose versteckte Hindernisse, Tankfallen, Drahtspinnen und dergleichen gibt, legten auch die alten Nürnberger bereits ihre — Minenfelder. Freilich bestanden diese „Minen“ nicht aus Explosivstoffen, sondern waren weit harmloser Natur. Man verwendete dafür sorgsam getarnte Fußangeln, die auf einem breiten Abschnitt rings um die Stadt verteilt wurden.

Immerhin war es für die ansturmenden Soldaten keineswegs ratsam, in eine derartige Fußangel, die im Prinzip einer Mausefalle glich, zu geraten. Denn abgesehen von dem Schmerz, den es bereitete, wenn man in eine solche Falle trat, bildete der nun völlig hilflose und kampfunfähige Soldat, der mit einer Fußangel Bekanntschaft gemacht hatte, ein vortreffliches Ziel für die Bogenschützen auf der Stadtmauer und durfte kaum mehr darauf rechnen, mit dem Leben davonzukommen. Daß man sich in der kriegserprobten Stadt Nürnberg aber auch bereits im 16. Jahrhundert mit der Herstellung von — Kampfwagen beschäftigte, mutet doch erstaunlich an. Ein Sohn jenes Hieronymus Holzschuher, der durch Albrecht Dürers Gemälde unsterblich geworden ist, war es, der 1552 einen Kampfwagen baute, mit dieser neuen Idee aber wenig Anklang fand. Man erklärte, der mit vier Pferden zu bespannende völlig geschlossene und mit Schießscharten versehene Wagen sei zu schwerfällig.

So blieb die Auswertung des Panzers späteren Generationen überlassen. Dagegen hätte

die „Dicke Berta“ des Weltkrieges die Nürnberger jener Zeit keineswegs in Erstaunen gesetzt. Sie verfügten nämlich selbst über eine Anzahl von riesigen Kanonen, zu deren Beförderung je 12 Pferde notwendig waren. Aus den Schläufen dieser Kanonen wurden gewaltige Steinkugeln abgeschossen, die auf eigenen Wagen mitgeführt werden mußten, und zwar waren zum Transport von je zehn Kugeln

vier Pferde notwendig. Als die Nürnberger gegen Hilpoltstein zogen, führten sie zur Belagerung der feindlichen Stadt vier solcher Kanonen mit, deren Wirkung nach den zeitgenössischen Kriegsberichten „ungeheuerlich“ war. Die Mauern der feindlichen Stadt waren solchen Geschossen nicht gewachsen, und so entschieden die „Dickes Bertas“ des 16. Jahrhunderts eine Fehde zugunsten der Stadt Nürnberg.

Ein Soldat nimmt Abschied von seiner Frau / Eine Erzählung von Lilli Conrad

Man hatte Wolters und seine Kameraden auf Urlaub geschickt, und sie verstanden, daß sie nun bald aus der Heimat fortkommen würden.

Diese Tage verbrachte Wolters meist mit den Kindern. Wenn es irgend anging, hatte er sie beide auf den Knien, spielte mit ihnen, erzählte ihnen, las ihnen vor, oder er trug sie auf seinen Schultern herum. Sie lachten und jubelten laut, aber sein Gesicht sah starr und ernst aus.

Margot ging in häuslichen Arbeiten ab und zu. Sie lächelte angestrengt, wenn sie fühlte, daß er sie ansah. In der Küche saß sie dann und weinte. Es lohnte kaum, die Tränen wegzuwischen, weil immer und immer neue kamen.

Margot wußte, daß Wolters froh war, jetzt Soldat sein zu dürfen; es hatte ihn schon lange bedrückt, daß er bisher aus Gesundheitsgründen immer zurückgestellt war. Nach seinem Gefühl gehörte in so schwerer Zeit jeder gerade Mann in die vorderste Linie, und es hatte ihn nicht beruhigen können, daß auch die von ihm bisher geleistete Arbeit für das Land wichtig war. Und es hatte sich gezeigt, daß er den Anstrengungen des Dienstes gewachsen war; auch hatte er gleich gute Kameraden gefunden und lobte die Kost in der Kaserne.

Und doch — es war für einen Mann mit Frau und Kindern nicht leicht, fortzugehen. Brauchten die Kinder nicht den Vater? Brauchte die Frau nicht ihren Gatten? Von

den geliebten Dreien rief ihn die höhere Pflicht hinweg.

War es für immer? — Wolters sah schweigend vor sich hin. Es konnte wohl sein, daß er diese Drei, die seine Nächsten waren, für deren Wohl und Glück er sich verantwortlich fühlte, nicht wiedersah.

Und niemals ist ein großes Wort.

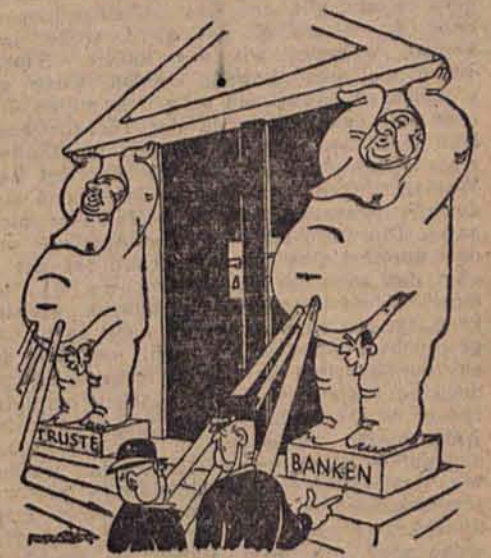
Es würde für sie gesorgt sein, sie würden nicht in Not kommen, das wußte er. Das Reich würde sorgen, daß es der Frau an nichts fehlte, daß die Kinder einen Beruf erlernen konnten.

Und doch war es schwer.

Rasch schritten die Stunden. Kaum wagten Mann und Frau einander noch in die Augen zu sehen. Mit abgewandten Blicken besprachen sie Notwendiges, Steuern, Miete. Es war beiden fast eine Erleichterung, als Besuch kam, eine Schwester von Wolters. Sie küßte fest des Bruders Wange — seit der Kinderzeit hatte sie das nicht mehr getan —, gab ihm ein Päckchen selbstgebackenen Kuchens und versprach, Zigaretten zu schicken, sobald er seine Feldpostnummer mitgeteilt hätte. Sie sprach von ihrem Manne, der seit zwei Jahren schon an der Front stand, und von dem unregelmäßigen Nachricht kam.

Sie ging bald wieder fort, um den Gatten ihre letzten Stunden zusammen nicht zu verkürzen, dieses kostbarste, so rasch schwindende Gut.

Die Stützen des Weißen Hauses



Zeichnung: Kraft

Wir haben sie nun selbst stützen müssen, sie sind so dick geworden.

Kultur in unserer Zeit

Wissenschaft

Zentrale für Ostforschung. Zur einheitlichen Lenkung der wissenschaftlichen Erforschung des Ostlandes und der zusammenfassenden Auswertung der Ergebnisse dieser Forschung für das Reich und für die besetzten Ostgebiete wurde im Rahmen des Ostministeriums eine „Zentrale für Ostforschung“ in Rowno (Ukraine) errichtet. Zum Leiter der Fachgruppe Forstwirtschaft in der Zentrale für Ostforschung wurde Prof. Dr. Hesner ernannt.

Kultur

Kulturwoche in Warschau (Eigenbericht der LZ.). Für Soldaten und Verwundeten wird in Warschau vom 17. bis 24. Oktober eine Kulturwoche veranstaltet. Sie bringt eine Rede des Reichsdramaturgen Dr. Rainer Schlösser, ein Konzert der Berliner Philharmoniker unter Herbert von Karajan, einen Vortrag von Generalintendant Dr. Drewes, eine Sondereinstellung des Theaters der Stadt Warschau mit einem Gastspiel von Staatsschauspieler Paul Hartmann, die Eröffnung der Ausstellung „Westmärkische Künstler sehen das Generalgouvernement“ und ein Dichterleser von Bruno Brehm.

Dichtung

Westfälischer Gaukulturpreis für Lulu von Strauß und Torney. Auf der Hermann Löns-Gedenkstätte, die der westfälische Hermann-Löns-Bund im Rathaus zu Bieleburg veranstaltet, wurde der Dichterin Lulu von Strauß und Torney aus Anlaß der Vollendung des 70. Lebensjahres der Kulturpreis des Gau Westfalen-Nord „für ihr bedeutendes dichterisches Lebenswerk“ verliehen.

Theater

Eine Strauß-Reihe in Wien. In der Wiener Staatsoper kommt am Beginn einer Aufführungsreihe sämtlicher Opern von Richard Strauß aus Anlaß des 80. Geburtstages des deutschen Meisters am 18. November die Oper „Die Frau ohne Schatten“ zur Neueinstudierung unter Professor Dr. Karl Böhm. Für die Inszenierung ist der Duisburger Generalintendant Dr. Georg Hartmann verpflichtet worden, der demnächst mit seinem Duisburger Ensemble in Prag spielen wird.

Herybert Menzels Komödie „Noch einmal Napoleon“ ist von Pawel Stassow ins Bulgarische übersetzt worden. Sein Roman „Das Siebengestirn“ erscheint in kroatischer Sprache, übersetzt von Cletko Milkowitsch.

Neue Bücher

Das deutsche Hausbuch, herausgegeben in Verbindung mit dem Winterhilfswerk des Deutschen Volkes vom Hauptkulturamt in der Reichspropagandaleitung der NSDAP. Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf., Berlin, geb. 4.—RM. Von den Sammelwerken besten deutschen Schrifttums hat sich das alljährlich erscheinende Hausbuch des Eher-Verlages einen Ehrenplatz in vorderster Linie erobert. Hier ist aus dem Geiste des Nationalsozialismus heraus gewissenshaft aus den Schätzen deutschen Schrifttums das Bleibende herausgeholt worden. Das Ergebnis ist eine reiche Ernte aus der Werkstatt deutscher Dichter und Denker. Das Werk stellt die einzelnen dichterischen Themen unter den Namen der zwölf Monate des Jahres. Jedem Monat ist ein Wort des Führers vorangestellt. In bunter Folge wechseln Erzählungen und Gedichte, Lieder, Sprüche und Anekdoten von Dichtern mit klingendem Namen von der Edda über Klopstock, Schiller und Goethe zu Dietrich Eckart, Bruno Brehm und Gerhard Schumann und den anderen Kampfdichtern der Bewegung. Das Buch, das um das Thema Volk und Vaterland kreist, ist eine Fundgrube deutschen Geistes und ein Dokument der Zeitgeschichte.

Dr. Kurt Pfeiffer

Tag in Litzmannstadt

Man kann ruhig darüber sprechen

...denn ein offenes Wort hilft hier besser als schamvolles Verschweigen. Schließlich geht es uns alle an. Uns „Alteingesessene“, denn die wissen oft gar nicht, woher „es“ kommt, während wir uns unserer Sünden schon viel eher bewußt werden, wenn wir plötzlich so häufig und eilig dem stillen Orthen mit dem Herzen in der Tür zustreben. Nun hat man uns allen schon als Kindern eingeschärft, daß man auf „risches Obst kein Wasser trinken darf — aber damit, daß man diese Faustregel beachtet, ist es durchaus nicht getan. Die Geschichte mit dem Apfelsin und dem unreifen Obst ist auch schon bekannt — aber daß auch der Genuß von zu viel Obst dieselben verheerenden Wirkungen erzielen kann, das hat sich doch noch nicht so herumgesprochen, sonst würde wohl mancher, der aus der Großstadt in eine Obstgegend kommt, doch sein Gewissen eindringlicher befragen, ehe er in den sechsten, siebenten oder achten Apfel beißt. Ansonsten sei ihm die Freude gegönnt — nichts gegen Obst — nur würden wir ihm raten, es vor dem Essen abzuwaschen, besonders dann, wenn er einen empfindlichen Magen hat. Sauberkeit und Hygiene sind nun doch einmal die Vorbedingungen zur Verhütung von Krankheiten. Vor allem sei hier auf das Wasser hingewiesen, das ja im Warthegau bekanntlich meist aus dem Brunnen oder Bach geschöpft werden muß. Das ist gewiß sehr romantisch, aber wenn man weiß, daß das Wasser nicht filtriert ist, wird man sich doch entschließen, es erst dann zu trinken, wenn es abgekocht ist. Schließlich schmeckt kalter Tee auch sehr gut, und er ist bestimmt gesünder als unabgekochtes Wasser, auch kalter Kaffee ist zu empfehlen.

Weibliche Jugend von 1925 in den RAD

Ein Teil der weiblichen Angehörigen des Geburtsjahrgangs 1925 der deutschen Jugend steht noch zur Erfassung für den Reichsarbeitsdienst heran. Die in Betracht kommenden Meldepflichtigen des Geburtsjahrganges 1925 der weiblichen Jugend, die im Stadtkreis Litzmannstadt und in der Stadt Pabianitz wohnen oder sich dort aufhalten, werden auf die Bekanntmachung des Polizeipräsidenten im amtlichen Teil dieser Zeitung hingewiesen. Insbesondere werden auch die Personen, die für die weitere Berufsausbildung den Reichsarbeitsdienst ableisten müssen, auf ihre Meldepflicht aufmerksam gemacht.

Brot und Mehl verschoben. Festgenommen wurden die 18jährige polnische Verkäuferin Boleslawa Kacprzak und die 58jährige Polin Josefa Gutarowska. Die Kacprzak war in einem Bäckereibetrieb der Auffanggesellschaft Verkäuferin. Sie hat Mehl und Brot an die Gutarowska und deren Schwiegersohn Josef Rybicki, der flüchtig ist, verschoben. Die Gesamtfehlmenge ist mit 588 kg Mehl und Brot und 72.860 kg Weizenbäckfest festgestellt worden. Außerdem fehlt ein Barbetrag von 1602,40 RM.

Ein Einbrecher wurde verhaftet. Am 24. September konnte der Pole Mieczyslaw Raczyński festgenommen werden. Er wurde seit längerer Zeit wegen Einbruchdiebstahls gesucht.

Tödlicher Trank. Die 48jährige Natalie Wojciechowski trank köstlich Wasser mit Methylalkohol vermischt. Nach dessen Genuß ist sie am 28. September gestorben. Sie war eine notorische Trinkerin.

Wirtschaft der L. Z. Wohin mit dem spanischen Wein?

Unter den Weinbau treibenden Ländern Europas steht Spanien an dritter Stelle mit einer Anbaufläche von 1,36 Mill. ha und einem Durchschnittsertrag von 19 Mill. hl hinter Italien (4 Mill. ha, 38 Mill. hl) und Frankreich (1,55 Mill. ha, 63 Mill. hl). Durch den Bürgerkrieg, der gerade die wichtigsten Weinbaugebiete besonders in Mitteldeutschland zög, wurde der spanische Weinbau schwer geschädigt. Indem ein großer Teil der Anbaufläche ohne genügende Pflege vernachlässigt und von Krankheiten und Schädlingen verunstaltet wurde. So konnte nach Wiederherstellung der inneren Ruhe im Jahre 1940 nur eine halbe Ernte erzielt werden. Unter den unverdorbenen Bemühungen der Weinbauern schritt die Erholung in den folgenden Jahren fort, 1941 wurden 16 Mill. hl Wein gewonnen, 1942 19 Mill. hl. Für das Jahr 1943 wird mit einer Ernte gerechnet, die das Vorjahr an Menge und Güte übertrifft, wenn sich auch die Erwartungen in den letzten Wochen mit Rücksicht auf die außerordentliche Trockenheit, die die Entwicklung der Trauben stört, etwas abschwächen.

Der günstige Ausfall der Weinernte wird nun in Spanien keineswegs mit reiner Freude begrüßt, sondern zugleich mit ernststen Sorgen betrachtet. Man zerbricht sich den Kopf über die Frage: Wohin mit dem Segen? Die Weinernte des vorigen Jahres ruht noch zu einem großen Teil unverbraucht in den Kellern der Winzer, und man versucht vergebens, mit ihr zu räumen, bevor der junge Wein nach Flüssen ruft. Vor dem Bürgerkrieg wurde der spanische Eigenverbrauch an Wein auf 87 l je Kopf, das ist auf 16,75 Mill. hl jährlich geschätzt, während die überschüssenden Mengen zur Ausfuhr gelangten (1929: 8,8 Mill. hl, 1933: 1,3 Mill. hl). Heute nimmt man in Fachkreisen den inländischen Weinverbrauch Spaniens auf etwa 60% der Vorkriegsmenge, das ist also auf etwa 10 Mill. hl jährlich an. In dem festgesetzten Kleinverkaufspreis von 4 Peseten je l gewöhnlichen Weinverkaufspreises wird die hauptsächlichste Ursache des verringerten Verbrauchs erblickt, weil er — gemessen an der verfügbaren Kaufkraft der breiten Schichten der spanischen Bevölkerung — zu hoch liegen soll. Mag dieser Umstand bei dem Verbraucherückgang mitsprechen, so dürfte doch auch die seit 1933 durch die Zeitereignisse ausgelöste Änderung der Lebensgewohnheiten nicht ohne Bedeutung sein.

Daß es während des Krieges nicht möglich sein wird, die im Inlande nicht benötigten Weinmengen durch Ausfuhr zu verwerten, erkennt man nun in Spanien sehr wohl. In den Spanien unmittelbar benachbarten Ländern sorgt man sich um den Absatz der eigenen Weinüberschüsse. Die übrigen Absatzmöglichkeiten sind durch die Transportschwierigkeiten außerordentlich beeinträchtigt, und würden sich selbst dann kaum wesentlich erweitern lassen, wenn Spanien über die Höhe der gestellten Preisforderungen mit sich reden ließe, die nach der in den Einfuhrländern vorherrschenden Meinung der neuen Marktlage nicht genügend Rechnung tragen.

Da es durchaus auf die Entwicklung des Inlandabsatzes ankommt, so gehen die Bemühungen der Weinbauern wie des Weinhandels bei der Begründung folgerichtig vor allem darauf aus, eine Herabsetzung des Kleinverkaufspreises unter

DRK.-Fahrbereitschaft immer einsatzfähig

Über 14 000 Krankentransporte im Monat / Ärztlicher Bereitschaftsdienst angeschlossen

Seit im April dieses Jahres durch einen Führerlaß die Krankentransporte im gesamten Reichsgebiet dem Deutschen Roten Kreuz zur Ausführung übertragen wurden, hat auch die Fahrbereitschaft unserer Litzmannstädter DRK-Kreisstelle ihre Leistungsfähigkeit erhöht. Was hier in den Zeiten polnischer Fremdherrschaft auf freiwilliger Grundlage zum Wohle unserer deutschen Bevölkerung geleistet wurde, das bildete für den intensiven Aufbau deutscher Gesundheitsführung bereits einen guten Grundstock.

Jetzt verfügt die DRK-Kreisstelle unserer Stadt — wie Oberfeldführer Dr. Wiedenbrugg anlässlich eines Appells der versammelten Führerschaft mitteilte — über einen Wagenpark von zehn Krankenwagen und vier Personenwagen, die Tag und Nacht mit einem Fahrer und einem Sanitäter in Bereitschaft stehen. Allein im vergangenen Monat haben diese Wagen 14 070 Fahrten mit insgesamt 21 700 km zurückgelegt, was eine Tagesleistung von durchschnittlich 60 Transporten bedeutet.

Diese Leistung trotz der gekürzten Benzin-zuteilungen zu vollbringen, ist aber nur möglich, wenn der gesamte Apparat reibungslos funktioniert. Da sitzt in der Zentralstelle der Fahrbereitschaft in der Danziger Straße eine DRK-Schwester vor einem großen Stadtplan, auf dem sämtliche Krankenhäuser und Kliniken verzeichnet sind, und neben ihr rattert das Telefon. Wer aber glaubt, daß jedes Telefongespräch ohne weiteres ausgeführt wird, irrt sich gewaltig. Die Wagen der Fahrbereitschaft stehen grundsätzlich nur der deutschen Bevölkerung zur Verfügung. Ausnahmen bilden Infektionsfälle bei Angehörigen fremden Volkstums. In erster Linie werden die geforderten Transporte nur auf Anweisung bzw. Zuweisung des behandelnden Arztes in ein Krankenhaus vorgenommen, wobei der Einsatzbefehl für eine weitere Fahrt den Wagen an seinem jeweiligen Ziel erreicht. Dadurch wird nicht nur Betriebsstoff und Material für die Wagen erspart, sondern die Fahrten können zeitlich und streckenmäßig weit besser zusammengekommen werden.

Bei der Besichtigung der Zentralstelle war weiterhin interessant zu erfahren, daß sich dort auch der ärztliche Bereitschaftsdienst befindet. Von ihm aus können leichtere Fälle sofort mit der ersten fachmännischen Beratung

behandelt werden, was wiederum unnötige Transporte vermeiden hilft. Daß die Fahrbereitschaft in erster Linie bei Unfällen aller Art in Kraft tritt, ist wohl selbstverständlich.

So ist es für die deutsche Bevölkerung unserer Stadt eine Beruhigung zu wissen, daß sie sich in dringenden Fällen jederzeit um Hilfe an die Fahrbereitschaft der DRK-Kreisstelle wenden kann, die fachmännisch und organisatorisch von P. Hase geleitet wird und dessen Streben es ist, auch in der größten Stadt unseres Warthelandes einen Krankentransport zu schaffen, der allen deutschen Anforderungen gewachsen ist.

Bevorzugte Herstellung von Ausweisbildern. Das Fotografienhandwerk ist von seinem Reichsinnsgeheimen verpflichtet worden, in allen für Bildnisaufnahmen eingerichteten Betrieben an den Aufnahmetagen Aufnahmen für Ausweisbilder zu machen und die Bilder spätestens nach drei Wochen zu liefern (bei nachweisbarer dringlicher Dringlichkeit spätestens nach einer Woche). Solche Aufnahmen sollen auch ohne vorherige Anmeldung gemacht werden, es sei denn, daß der Kunde erst kurz vor Geschäftsschluß kommt und mit Rücksicht auf die wartenden Kunden schwerlich am gleichen Tage noch bedient werden kann. So soll das Fotografienhandwerk nach besten Kräften die Dienststellen des Staates in der Arbeit des Erkennungsdienstes unterstützen und besonders der Wehrmacht in kürzester Zeit die notwendigen Ausweisbilder zur Verfügung stellen.

Vitamin C und die Jahreszeit. Vitamin C ist, wie sich nachweisen ließ, nahezu in allen grünen Gewächsen enthalten; allein dieser Gehalt wird sehr oft durch die Jahreszeit, ja sogar durch die Jahreswitterung beeinflusst. So enthielten (nach Berechnungen von Löhrer) 100 g frische Petersilie, die im Juli 1940 geschnitten wurde, 86 Milligramm Vitamin C, die gleiche Menge im Juli 1941 geerntete Petersilie aber 200 mg. In 100 g Brunnenkresse fanden sich im April 63 mg Vitamin C gegen 23 mg im Februar und in der Kapuzinerkresse im Juli 149 mg gegen 68 mg des gleichen Vitamins im Oktober. Die stärkste Anreicherung an Vitamin C vollzieht sich somit in den meisten Pflanzen während des Frühjahr- und Sommerwachstums. Ausnahmeweise anders verhält es sich beim Meerrettich, der im Juli 70 mg, im Oktober dagegen 110 mg Vitamin C enthielt.

Liederabend Gümmer in der Musikschule

1. Kammerkonzert brachte Lieder und Balladen von Schubert, Löwe und älteren Meistern

Der Bariton Paul Gümmer (Hannover) steht heute in der ersten Reihe deutscher Lieder- und Balladensänger. Gleich im ersten Lied des Schubert-Zyklus „An die Musik“ sowie in zwei weiteren Gesängen („Im Abendrot“ und „Meeresstille“) trat die lyrische Begabung des Sängers klar zu Tage. Diese Lieder gestaltete Paul Gümmer mit seiner äußerst modulierenden Stimme, die vor allem in den mittleren Lagen glänzt, mit sicherem Gefühl für die lyrischen Ausdruckswerte des Schubert-Liedes zu kleinen, insichgeschlossenen Kunstwerken. Dazwischen kam in dem rhapsodischen, frei deklamierten „Prometheus“ der Dramatiker Gümmer zu Wort, der sich besonders in den Löwe-Balladen frei entfalten konnte. Drei bewegte Schubert-Lieder bestachen durch feine Akzentuierung und eine glänzend ausgebildete Parlando-Technik.

Die Kunstmittel, die Löwe bei der Komposition der zahlreichen Balladen einsetzt, sind einfach und handgreiflich. Immer wieder bleibt zu bewundern, mit welcher Sicherheit das zu ständige des Stoffes zu zeichnen versteht („Odins Meeresritt“). Meisterhaft, wie ihm in der „Verteilten Mühle“ eine unheimliche, traumhafte

Stimmung gelingt, die vom Sänger mit zwingender Gewalt nachgestaltet wurde.

Eine Reihe weniger bekannter Lieder älterer Meister — größtenteils des 16. Jahrhunderts — ließen den volkstümlichen Humor, dem wir in der Musik dieser Zeit nicht allzuoft begegnen, zu seinem Recht kommen. Auch in ihnen erwies sich Paul Gümmer als überlegener Gestalter. Elga Metzelin, die dem Sänger eine einfühlsame Begleitung, die es verstand, den Klavierpart zur Geltung zu bringen, wozu die Musik es fordert, und ihn mit der gleichen Selbstverständlichkeit zurücktreten zu lassen, sobald es notwendig ist. In den Löwe-Balladen zeigte sie sich auch als gute Virtuosa, denn diese Kompositionen sind volkstümlich nur, was ihren Inhalt und die melodische Haltung, nicht aber was ihre Ausführbarkeit — besonders die des Klavierparts — anlangt.

Mit zwei Zugaben, einem Schubert- und einem Wolf-Lied, dankte der Sänger den freudig applaudierenden Zuhörern in den bis auf den letzten Platz gefüllten Räumen der Musikschule.

Dr. H. Flechtner

Eine Uraufführung. Wie wir bereits gemeldet haben, wird am Sonntag in den Kammerspielen in der General-Litzmann-Straße das Schauspiel „Dissonanzen“ von Emmerich Noß uraufgeführt. Die Inszenierung des Werkes liegt in den Händen des Oberspielleiters Siegfried Nürnbergers. Das Bühnenbild schuf Wilhelm Terboven.

Technischer Vortrag. An Stelle des erkrankten Dipl.-Ing. Bortz sprach heute im Tagungshaus der Stadt im Rahmen der Veranstaltungen des Verbandes Deutscher Elektrotechniker im NSBDT, Dipl.-Ing. Heussel über die Energieumsetzung in der Dampfturbine.

L. Z.-Sport vom Tage. Ein ereignisreiches Rennsportjahr endet. Man spürt es — ohne auf den Kalender zu blicken — an den kürzer werdenden Tagen, daß es dem Herbst mit Riesenschritten entgegen geht. Damit rückt auch der Zeitpunkt heran, wo es für die Rennsportfreunde gilt, Abschied vom grünen Rasen zu nehmen. Gewiß — der Oktober bringt noch einige wichtige rennsportliche Entscheidungen; doch diese Ereignisse vermitteln den Ausklang der Rennzeit. Noch ist nicht der Zeitpunkt gekommen, einen Überblick über das jetzt zu Ende gehende Galopprennjahr zu geben. Das eine steht aber wohl längst fest, daß es ein überaus ereignisreiches Jahr war, das den hohen Stand der deutschen Vollblut- und unseres Rennsports erneut bestätigt hat. Wenn auch aus kriegsbedingten Gründen die öffentlichen Rennen auf die Sonntage beschränkt blieben, so war es ein vierzigjähriges Jubiläum, das vergangen ist, das vierte Kriegsjahr des Ersten Weltkrieges weit in den Schatten stellte.

Die wichtigsten personellen Änderungen an den führenden Rennställen zum Ende des Rennjahres war die Verpflichtung unseres Rekordreiters Otto Schmidt an den Stall Erlenhof, für den er ja schon seit Jahren viele schöne Erfolge vor allem mit Tieno, verzeichnen konnte. W. Pritzen, der bisherige Erlenhof-Stalljockey, wurde vom Gestüt Mydlinhoven verpflichtet, dessen gesamtes Rennmaterial nach Westdeutschland übersiedelt ist.

Auch die Arbeit in den Gestüthen beginnt jetzt wieder. Eine ganze Reihe nach Leistungen und Blut ausgezeichnete Stuten wechseln vom Rennstall zum Gestüt über und dadurch erhält der Bestand unserer Zuchtstuten wertvollen Zuwachs. Wahrscheinlich werden aber auch einige der besten Hengste der Rennzeit den verdienten Platz im Gestüt erhalten. Nyvolar hat ja schon im Sommer die Reise nach Erlenhof angetreten, wo der Erstling der ungeschlagenen Wunderstute Moreide bei dem ausgezeichneten Stutenmaterial seine rüchsterische Qualität unter Beweis stellen kann.

Meisterschaftsfußball in den Gauen. Berlin/Mark Brandenburg (WVW-Spiele): Berliner Auswahl — Potsdam-Soldaten-Fußball 1:5, Spandauer Auswahl — Berliner Auswahl 1:3, Eger Auswahl — Berliner Auswahl 1:1, Norden/Nordwest-VfB. Pankow 1:7, Stadtfuß Brandenburg — Hertha BSC 3:4, Stadtfuß Frankfurt/Oder — Berliner SV 92 0:3, Auswahl Miesdorf — Tennis Borussia 2:1, LSV. Berlin — „Rote Jäger“ 0:3, Oase Berlin — „Rote Jäger“ 3:3, Mecklenburg/Städte-Spiel Schwerin — Kiel (WHW.) 5:2, Hamburg (WVW-Spiele): Elmshütten/St. Georg Sperber — LSV. Hamburg 1:4, FC. Bergedorf — Viktoria Hamburg 4:1, St. Pauli SG. — Union Hamburg 1:1 MEV.

Großveranstaltung in der Sporthalle

Im Rahmen des Einsatzes des Musikkorps des Wachbataillons „Großdeutschland“ im Wartheland findet am 11. Oktober eine Großveranstaltung des Musikkorps in der Sporthalle am Hitler-Jugend-Park mit sämtlichen Teilnehmern des Einsatzes statt, in der Obergebietsführer und Gaupropagandaleiter das Wort ergreifen werden. Der Abend schließt mit dem Zapfenstreich des Musikkorps des Wachbataillons „Großdeutschland“. Das Musikkorps des Grenadier-Ersatzregiments „Großdeutschland“ beteiligt sich an diesem Einsatz in Litzmannstadt mit einem Kammermusikabend in der Städtischen Musikschule vor der Führerschaft der Hitlerjugend. Am 13. Oktober schließt der Besuch in Litzmannstadt mit einem Grobeinsatz des Musikkorps des Wachbataillons für die Bevölkerung und einem weiteren Konzert des Musikkorps des Grenadier-Ersatzregiments mit beschwingter Musik in Zusammenarbeit mit den Städtischen Bühnen Litzmannstadt.

Frostgefährdetes Gemüse. Vielfach treten schon Ende September einige leichte Nachfröste auf. Dabei können Tomaten, Gurken und Bohnen erfrieren, da sie besonders empfindlich sind. Bei Frostgefahr ist ein Überdecken dieser Pflanzen mit alten Gardinen, Sacktuch, Papier oder Fichtenreisig zu empfehlen.

Kürbiskaffee beim Schaukochen. Beim Schaukochen am heutigen Donnerstag wird die Verarbeitung von Kürbis gezeigt, nämlich Kürbisgerichte, Kürbiskuchen, Marmelade, Frischkost und Kürbiskartoffeln. Die Schaukochen beginnen um 10.30 bzw. um 11 Uhr in der Hauswirtschaftlichen Beratungsstelle des Deutschen Frauenwerks, Adolf-Hitler-Straße 40.

Ein Schleichhändler wurde festgenommen. Festgenommen wurde der 52jährige Pole Wojciech Denys, der in letzter Zeit mehrere hundert Kilo Mehl im Schleichhandel gekauft und wieder verkauft hat. Bei einer Wohnungsdurchsuchung wurden noch drei Sack Mehl, drei Sack Hafer und elf Sack Getreide vorgefunden. Außerdem wurde eine Frau angetroffen, der er 3 kg Hafer für 3 RM. verkauft hatte.

Urkundenfälschung. Bei einer Kontrolle wurde die 26 Jahre alte Polin Bronisława Klimkiewicz aus Hohensalza festgenommen. Sie hatte eine Reisegenehmigung, die nur bis zum 29. 8. 43 gültig war, eigenhändig in „29. 9. 43“ abgeändert. Mit dieser gefälschten Reisegenehmigung versuchte sie, nach Litzmannstadt zu gelangen, nachdem sie von ihrer Arbeitsstelle in Hohensalza entlaufen war.

Wir verdunkeln von 19.35 bis 6.15 Uhr

Briefkasten / Name und Anschrift nennen.

30 Rpt. Briefmarken beifügen. Keine Rechtsaukante. Auskünfte unverbindlich.

O. T. Wir können unseren Erikastrauß lange Zeit gut erhalten, wenn wir ihn zwei Minuten in eine Lösung tauchen, die aus zehn Teilen Wasser und einem Teil Schwefelsäure oder Salpetersäure besteht. Können wir noch vier Teile Glycerin beifügen, dann ist die Wirkung noch besser.

M. H. Ostrows. Schreiben Sie an die Pressestelle der Ufa-Filmgesellschaft in Berlin.

H. T. Meldeamt für den weiblichen Reichsarbeitsdienst, Adolf-Hitler-Str. 29, Ruf 185-67.

O. N. Schöndring. 1. Die angefragte Firma befindet sich in Bern Markgrasse 50. 2. Der Postverkehr mit dem angefragten Land ist vorhanden, einstellbar, dürfte aber wohl in absehbarer Zeit wieder aufgenommen werden.

G. S. Die Ofenreparaturen gehören zu denjenigen Instandsetzungen, die dem Hauswirt obliegen. Um so mehr dürfen Sie auf seine Kosten die Arbeiten ausführen lassen, wenn er Sie dazu aufgefordert hat.

W. B. Ortsfachschaft für Deutsche Schäferhunde, Luden-dorfstraße 73.

Rundfunk vom Donnerstag

Reichsprogramm: 13.25—14. Sinfonische Dichtung von Liszt im deutsch-italienischen Austauschkonzert. 15—16. Bunte Unterhaltungskonzert. 16—17. Opernklänge und literarisch. Musik. 17.15—18.30. Eine volkstümliche „Stunde vor Abend“. 20.30—21. Max von Schilling-Sendung. 21—22. Szenen aus „Margarete“. — Deutscher Landseender: 17.15—18.30. Mozart, Beethoven, Schubert. 20.15—21. Bekannte Melodien aus Operette und Film. 21—22. „Musik für dich.“

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung, Amt für Kriegssender. Kameradschaft Ost hat eine eigene Geschäftsstelle Buschlinie 80 gegenüber Postamt 2 eingerichtet. Sprechtag jeden Donnerstag 16—20 Uhr. An Kameradschaft Ost sind angeschlossen Ortsgruppen: Eichenhain, Friederichs, Friesenplatz, Hindenburg, Meisterhaus, Quellpark, Skagerrak, Wasserring und Zellgarn.

Ein ereignisreiches Rennsportjahr endet

Wehrmacht 2:1. Schleswig/Holstein: Holstein Kiel — TV. Eckernförde (Pokal) 1:1, Neumünster — Kiel 3:1, Glückstadt/Steinburg — Altona 3:3, Borussia Kiel — TSG. Gaarden (Meisterschaft) 3:0. Nordbayer: 1. FC. Nürnberg — VfL. Nürnberg 2:2, FC. Bamberg — Kickers Würzburg 3:0, RSG. Weiden — Schweinfurt 0:1, VfR. Schweinfurt — SpVg. Fürth 1:2, Post Nürnberg — WTV. Schweinfurt 1:5. Westfalen: Schalke 04 — SpVg. Röhlinghausen 1:0, VfL. Bochum 4:0 — Arminia/VfB. Bielefeld 3:0, SpVg. Erkenschwick — VfB. Alemannia Dortmund 2:2. Danzig/Westpreußen: Post SG. Danzig — SC. Preußen Danzig 1:4, SV. 1919 Neufahrwasser — LSV. Danzig 2:0, Viktoria Elbing-Danziger SC. 5:4. Südbayer: TSV. 1860 München-Wacker München 6:0, Schwaben/Augsburg — TSV. Piessee 1:0, TSG. Augsburg — Bayern München 1:0, MTV. Ingolstadt — LSV. Straubing 1:3, Jahn Regensburg — LSV. Bayreuth 3:0. Niederschlesien: LSV. Rastow — Bismarck-Brieg — Viktoria Breslau 6:3, Vorwärts Breslau — Breslau 0:3, Breslau 09 — LSV. Immelmann 2:0, Alemannia Breslau — Union/Wacker Breslau 3:0. Oberschlesien: Germania Königshütte — TuS. Lipine 5:1, SC. Kattowitz — RSG. Kattowitz 5:1, Vorwärts Rastow/Gleiwitz — SpVg. Bismarkhütte 0:3, WSG. Knurów — Butthen 0:0, 6:1, Preußen Hindenburg — TuS. Schwientochowitz 10:0.

WHW-Tag der Sportler in Freilhaus

Die erste Reichstraßensammlung des Deutschen Sports nahm auch in Freilhaus einen erfolgreichen Verlauf. Schon am Sonnabend herrschte auf dem Platz der Freiheit Hochbetrieb. Schaukasten der HJ, Tische und Reiten des EDM. machten den Beginn. Als dann stand erstens die neu aufgestellte Faustballmannschaft (FVW) von Freilhaus der NSG. Schieritz gegenüber zeigte gutes Können und schlug Schieritz überlegen. Auch die Männermannschaft NSG-Freilhaus, Abt. Politz, schlug eine Mannschaft der 44-Reiter Schieritz. Das Musikkorps des 44-Reiterregiments Schieritz spielte unermüdlich zu diesen Vorführungen und trug wesentlich zum Erfolg der Sannheitsgelei. Am Sonntagvormittag gingen die Straßensportler an den Start, und folgende Ergebnisse wurden erzielt: 2000 m (bis 15 Jahre): 1. Franke, 2. Jahowitz, 1000 m (Frauen): 1. Bonkowski, 2. Galt. Nachmittags fanden sich die Fußballfreunde trotz schlechten Wetters auf dem Sportplatz am Freilhaus ein, wo im Punktspiel Post-Posen der Gast war. Der aufgeweckte Boden ließ ein ordentliches Spiel leider nicht zu. Doch war die Mannschaft der Post teilweise überlegen und konnte so den Sieg für sich buchen. Das Ergebnis war 4:1 (19).

Gänse, die Ringe tragen

Die Zeit des Schlachtgeflügel ist nicht die Sommerzeit, sondern der Herbst, da mit Rücksicht auf das Wegfallen der natürlichen Futterbasis, des sogenannten Auslaufens, im Winter ein bestimmter Teil des Federviehs den Weg zum Fleisch geht.

Im Rahmen der kriegswirtschaftlichen Bewirtschaftung von Fett und Fleisch führte die Gans ein gewisses Sonderdasein, da sie wie auch Hühner und Enten nicht in die Methode der üblichen Grammzuteilung der sonstigen Fleischrationen fiel. So war sie dann auch ein immer begehrterer Vogel geworden, der in voller Größe in den Bratentopf auch des Privatmannes wandern konnte. Dabei standen aber die Geflügelarten nicht außerhalb jeder Erfassung, sondern auch für sie gibt es heute wie damals eine Ablieferungsfrist.

Da aber der Bauer über einen Teil seines Schlachtgeflügel nach erfüllter Ablieferung frei verfügen durfte, war das Bestreben bei den Verbrauchern naheliegend, sich einen Braten für bestimmte Feste zu sichern, so daß entsprechende Wünsche an die Bäuerin — sie verfügt gewöhnlich über das Federvieh wie über das Milchvieh — mit tausend Bitten hergetragen wurden. Der Volksmund bemächtigte sich dieser Tatsache und stellte fest, daß alle Gänse Namen der Vorbesteller trügen.

Doch in unserer gut überwachten Ernährungswirtschaft sind Einzelwünsche nicht maßgebend, sondern die ernährungsmäßige Befriedigung aller. So darf erst der frei verkaufte, der sein Ablieferungsgehalt genau erfüllt hat und das sind beim Geflügel — liegt ein Liefervertrag vor — 50, sonst 80 Prozent.

Damit aber nicht wieder unberechtigt Gänse oder Hühner Namen erhalten, ist eine Neuordnung dahin getroffen, daß ab 1. Oktober d. J. Ablieferungsringe für jedes abgelieferte Stück Geflügel ausgehängt werden. Nur wer einen solchen Ring besitzt, darf diesen einem anderen Stück Geflügel anheften zum Zeichen dafür, daß es für den freien Verkauf freigegeben wird, auf Grund des der allgemeinen Bewirtschaftung zugeführten Gänse-, Enten- oder Hühnerbratens. Es gibt also keine Namen für Gänse mehr, sondern Berechtigungsringe. Nur eine geringe Gans ist also künftig rechtmäßig auf Grund der Bestimmungen erworben. Und weiter könnte man sagen: „Gans ohne Ring, ein böses Ding...“ Wer also eine Ringgans kauft, weiß wenigstens, daß auch sein kinderreicher Nachbar durch Zuteilung eine erhält. oe.

Schleratz

n. Die NS-Kriegsopferversorgung im Kreis. Wie in den anderen Warthelandkreisen, so wurden auch im hiesigen Kreis die Angehörigen der NS-Kriegsopferversorgung organisatorisch in Kameradschaften zusammengefaßt. Bis jetzt wurden rund 160 Mitglieder in den Kameradschaften Schleratz, Freihaus, Schlöttau und Warta erfaßt. Kreisamtsleiter der NSKOV ist Amtskommissar Schmieding (Warta).

Brauchtum verankerte deutsche Haltung

Überlieferungen aus dem Kreis Lentschütz künden von Sitte und Brauch der Schwaben

Neben dem überlieferten Brauchtum am Kirchweih- und Erntefest wurden in den alten Schwabensiedlungen des Lentschütz-Kreisgebietes auch bis zuletzt die Hochzeitsbräuche abgehalten. So lud beispielsweise in Renneberg der Hochzeitsbitter, den behänderten Kantschu in der Hand und hoch zu Pferde, beide mit bunten Bändern geschmückt, eine Woche vor der Hochzeit die Gäste ein. Er ritt ins Haus hinein und sagte seinen Spruch: „Ich komm hereingeritten, hatt' ich kein Pferd, so kam ich hereingeschritten. So laß ich denn das Schreiten und Fahren sein und komme geritten herein...“

Vor der Fahrt zur Trauung hielt der Hochzeitsbitter (auch ältester Brautdiener genannt), nachdem er drei Schüsse abgegeben, vor dem Hochzeitsbitter von einem Stuhle aus eine Ansprache in Reimen:

Ich will schiefen, das soll knallen,
und sollt' ich gleich vom Stuhle fallen.
Der Fall kann mir nicht schaden,
ich kann geschwinde wieder laden...

Nach dem Hochzeitsmahl lud der älteste Brautdiener die Braut zum ersten Tanz mit dem Spruch:

Ich stehe auf einem breiten Stein,
ich stehe auf einem Rosenkranz,
ich bitt' die Braut zum Ehrenanz,
sie soll sich nicht mehr lang besinnen
und mit mir auf den Tanzplatz springen.

Nach einer Tanzrunde gab er die Braut einem andern und nahm die nächste Tänzerin, ebenfalls mit einem der Person angepaßten Spruch, und so ging's weiter bis zur Köchin, für die er auch eine Spende mit der Pfanne sammelte, wobei es hieß:

Die Pfanne hat einen goldenen Rand,
die Köchin hat sich die Hand verbrannt usw.

Die untrennbar mit dem Singen von Volksliedern und Geschichtenerzählen verbundenen Spinnabende wurden noch bis zum Ersten Weltkrieg gehalten. Zu den beliebtesten Liedern gehörten dabei auch das „Schloß in Österreich“ und „Es stund eine Lind im tiefen Tal“.

Das Segnen oder Besprechen ist noch heute in Renneberg bekannt, u. a. der rein weltliche „Zauberspruch“ gegen das „Mal am Auge“:

Es gingen drei Frauen wohl über den Weg.
Eine sprach: „Sand vom Wege“,
die zweite sprach: „Laub von Bäumen“,
die dritte sprach: „Mal vom Auge“.

So gastfreundlich auch die Renneberger Schwaben sind, besitzen sie doch ein starkes Eigentumsbewußtsein:

Fahr mir nit über mei Ackerle, Ackerle,
fahr mir nit über mei Wies,
sonst i schlag' di gitt's jämmerli, jämmerli,
sonst i schlag' di gitt's.

Kleiner von den Bauernhöfen ist an Fremdstämmen gekommen. Renneberg ist bis zuletzt ein rein deutsches Dorf geblieben.

Zwei Kilometer westlich von Renneberg liegen die baumschattigen Dörfer Rochowek und Rochow, gegründet im Jahre 1783. Nach der Kirchenchronik des benachbarten Dorfes

Sobotka wurde der Erbpachtvertrag der Kolonisten mit der polnischen Regierung (die Dörfer gehörten zur Staatsdomäne Sobotka) am 12. Oktober 1792 bestätigt.

Dichter Wald bedeckte damals die Gegend, und Sumpfe zogen sich dort zwischen Rochow und Rochowek hin, wo jetzt die schönsten Wiesen sind. Das Vieh war vor den Wölfen nicht sicher. Dies bestätigte ein für die Sobotkaer Pfarre vom Mönch Baginski 1784 aufgestelltes Inventarverzeichnis, in dem es u. a. heißt: „Ochsen — ein Paar, Kühe — zwei Stück, die eine wurde von Wölfen zerrissen.“

Die ersten Siedler mußten schwer zeugen: Sie waren pommerscher Herkunft. Dafür zeugen: das dort noch gesprochene pommersche „kaschubische“ Platt, die Hinweise in den Sobotkaer Kirchenbüchern wie auch die Bawar der Riegelsteine und Bohlenhäuser. In Rochow stehen noch zwei dieser ersten Häuser, das Haus des Landwirts Heinrich Kühn und das der Geschwister Tiede. Im Gesimsbrett des Hauses Kühn ist in Fraktur eingeschnitten: „Meister Hund, Gott durch deine Güte dieses Haus behüte, laß sein aller Wegen Gnade, Heil und Segen... Anno 1795 den 8. October.“

Alle diese Dörfer waren bis zur Befreiung von der Fremdherrschaft verlassen und verlassene Außenposten des Deutschtums. Als einsame, vom Potentum umrandete Inseln lagen sie da, und doch blieben sie der Sitte und Sprache ihrer Väter treu. Fest und treu stehen sie auch heute zu Führer und Reich, bereit, die schwersten Opfer für den deutschen Sieg zu bringen.

Emil Kuntzer

Tagesnachrichten aus Stadt und Kreis Waldrode

me. Weitere Ausdehnung des Sozialgewerks. Auf der Generalversammlung des Sozialgewerks des Kreises Waldrode wurde bekanntgegeben, daß vom 6. Oktober 1942 bis zum 31. 12. 1942 durch die Küche des Sozialgewerks 14 021 Portionen warmes Essen verausgabt wurden. Aus kleinsten Anfängen und nach Überwindung vieler Schwierigkeiten konnte die Küche im Oktober 1942 mit dem Kochen beginnen. Die Zahl der täglich ausgegebenen Essen beträgt jetzt 260. Auch bei Massenverpflegungen, bei SA-Sportwettkämpfen und dergl. hat sich die Gemeinschaftsküche des Sozialgewerks bestens bewährt. Durch die Ausgabe einer warmen Mittagsmahlzeit hat sich auch in den beteiligten Betrieben eine Steigerung der Leistung des einzelnen feststellen lassen, ebenso hat sich der Gesundheitszustand der an der Verpflegung beteiligten Berufstätigen stark gebessert. Durch die Einbeziehung von Betrieben des Handels und des Gewerbes hat sich die Zahl der Mitglieder um über 100% erhöht.

me. Erntebäume werden feierlich aufgestellt. In diesem Jahre soll das Erntedankfest unter Beteiligung der gesamten deutschen Bevölke-

Turek

Fr. Die ganze Stadt im Zeichen eines Sammeltages. Am vergangenen Wochenende stand unsere ganze Kreisstadt im Zeichen der ersten Reichsstraßensammlung des Kriegs-WHW. 1943/44, die von der DAF und vom deutschen Sport gemeinsam durchgeführt wurde. So manche der vielen Sammlerinnen und Sammler konnte als Erfolg des Tages eine bis an den Rand gefüllte Büchse abliefern. Der Sonntag begann mit einer Morgenfeier und Flaggenhissung vor dem Gebäude der Kreisleitung. Dann marschierten die Frauen und Männer der Sportgemeinschaften, mit denen der Gendarmen- und der Postsportgemeinschaft geschlossen zum Start für den Stafettenlauf auf den fahnen- geschmückten Adolf-Hitler-Platz, wo noch weitere sportliche Vorführungen stattfanden. Der städtische Chor sang unter Leitung seines Dirigenten Mittermüller Anacker's „Kameraden“, „Fackelträger“ und mehrere Volkslieder, die als Lohn manches weitere Geldstück in die Büchsen williger Spenden rollen ließen. Nachmittags wurde ein Faustspiel ausgetragen, das ebenfalls zahlreiche Zuschauer anlockte. Wiederum hat dieser erste Sammeltag des neuen Kriegs-WHW, die ständige Opferbereitschaft der Bevölkerung und ihren Willen zum Ausdruck gebracht, sich bis zum Endsieg auch in der Heimat der kämpfenden Front würdig zu erweisen!

Schadeck

oe. Brandwunden davongetragen. Bei dem bereits gemeldeten Schadenfeuer in Gorna Wola (Amtsbezirk Schadeck) trugen mehrere Personen Brandwunden bei den Löscharbeiten davon. Das Deutsche Rote Kreuz konnte daher hier erstmals praktisch durch Anlegen von Verbänden eingreifen.

Die Generalversammlung des Sozialgewerks des Kreises Waldrode wurde bekanntgegeben, daß vom 6. Oktober 1942 bis zum 31. 12. 1942 durch die Küche des Sozialgewerks 14 021 Portionen warmes Essen verausgabt wurden. Aus kleinsten Anfängen und nach Überwindung vieler Schwierigkeiten konnte die Küche im Oktober 1942 mit dem Kochen beginnen. Die Zahl der täglich ausgegebenen Essen beträgt jetzt 260. Auch bei Massenverpflegungen, bei SA-Sportwettkämpfen und dergl. hat sich die Gemeinschaftsküche des Sozialgewerks bestens bewährt. Durch die Ausgabe einer warmen Mittagsmahlzeit hat sich auch in den beteiligten Betrieben eine Steigerung der Leistung des einzelnen feststellen lassen, ebenso hat sich der Gesundheitszustand der an der Verpflegung beteiligten Berufstätigen stark gebessert. Durch die Einbeziehung von Betrieben des Handels und des Gewerbes hat sich die Zahl der Mitglieder um über 100% erhöht.

Tuchingen (Konstantinow)

Auszeichnung. Der Unteroffizier Edwin Wentland aus Tuchingen wurde mit dem EK. 1. Kl. ausgezeichnet.

THEATER

Städtische Bühnen

Theater Moltkestraße. Donnerstags, 30. 9., 19.30. „Die lustigen Weiber von Windsor“, E-Miete. Fr. Verkauf. — Freitag, 1. 10. 19.30. „Der Sturz des Ministers“, H-Miete. Fr. Verk. — Sonnabend, 2. 10. 19.30. „Paganini“, Freier Verkauf. — Sonntag, 3. 10. 14. „Paganini“, Fr. Verk. 19.30. „Paganini“, Fr. Verkauf.

Kammerspiele

General-Litzmann-Str. 21. Donnerstags, 30. 9., 19.30. „Nora“ oder „Ein Puppenheim“, F-Miete. Freier Verkauf. — Freitag, 1. 10. Geschlossen. — Sonnabend, 2. 10. 19.30. „Nora“ oder „Ein Puppenheim“, Freier Verkauf. — Sonntag, 3. 10. 19.30. Uraufführung. „Dissonanzen“.

FILMTHEATER

* Jugendliche zugelassen, ** über 14 J. zugelassen, *** nicht zugelassen

Ufa-Casino. Adolf-Hitler-Str. 67. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Erstaufführung. „Annette und die blonde Dame“. Ein Continental-Film in deutscher Sprache. Ein reizendes französisches Lustspiel voll Temperament und übermütiger Laune. Vorverkauf für heute bis einschließlich Sonntag von 11 — 19 Uhr.

Capitol, Zithenstr. 41. Anfangszeit: 15. 17.45 und 20 Uhr. Erstaufführung! „Gelebter Schatz...“ Ein Terra-Lustspiel mit Johannes Riemann. Dorit Kreysler, Ida Wüst, Harald Paulsen, Ernst Waldow, Leo Slezak. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr.

Capitol, Sonnabend 12.30, Sonntag 10.30. Karl May „Durch die Wüste“.

Europa, Schlageterstr. 94. Anfangszeit: 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Ein Ufa-Film. „Heimatland“. Ein heiter-ernster Film aus dem schönen Schwarzwald mit Hansi Knoteck, Wolf Albach-Retty, nach der Operette „Monika“ von Nico Dostal. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr.

Ufa-Rialto, Meisterhausstr. 71. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Der große Erfolg! 2. Woche der interessanten Wiederaufführung „Das Gewehr über“ mit Rudi Daudert u. a. Vorverkauf ab 11 Uhr.

Palast, Adolf-Hitler-Str. 108. 15. 17.30 und 20 Uhr. Ein Ufa-Film „Du gehörst zu mir“ mit Willy Birgel, Lotte Koch, Victor Staal u. a. Kartenverkauf ab 14 Uhr.

Adler, Buschlinde 123. 15. 17.30 u. 20 Uhr. „Stärker als die Liebe“ mit Karin Hardt, Leny Marenbach, Paul Wegner u. a.

Corso, Schlageterstr. 55. Anfangszeit: 14.30, 17.30 und 20 Uhr. „Ihre Melodie“ im Beiprogramm: „Der Uhu als Jagd-gehilfe“. Vorverkauf werktags ab 13 Uhr.

Corso. Unsere nächsten Märchenfilmstunden von Freitag, den 1. bis Montag, den 4. 10. „Der gestiefelte Kater“, „Der Goldschatz des Siouxindianers“. Beginn: Freitag und Montag um 12 Uhr, Sonnabend und Sonntag um 10 und 12 Uhr. Vorverkauf am 10. und 12. Oktober.

Gloria, Ludendorffstr. 74/78. Beginn: 15. 17 und 19.30 Uhr. „Symphonie eines Lebens“.

Mal, König-Heinrich-Str. 40. 15. 17.30 und 20 Uhr. „Heißes Blut“.

Muse, Breslauer Str. 173. 17.30 und 20 Uhr. „Grenzfeuer“ mit Attila Hörbiger, Gerda Maurus, Hans Adalbert Schlettow u. a.

Mimosa. Wegen Renovierung geschlossen.

Palladium, Böhmische Linie 16. Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr. „Der Hochtourenist“ mit Joe Stöckel, Alice Treff.

Palladium, Böhmische Linie 16. Donnerstags, den 30. 9. 1943. Jugendvorstellung: „Der gestiefelte Kater“. Nur eine Vorstellung täglich. Beginn: 19.30 Uhr. Die Kasse ist ab 12.30 Uhr geöffnet. Preise: Kinder 30 u. 40 Rpf. Erwachsene 40 u. 50 Rpf.

Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30 und 19.30 Uhr. „Paracelus“ mit Werner Krauß.

Roma, Heerstraße 84. Donnerstags, d. 30. 9. 1943. Jugendvorstellung: „Der gestiefelte Kater“. Nur zwei Vorstellungen täglich. Beginn: 18 u. 14.30 Uhr. Die Kasse ist ab 12 Uhr geöffnet. Preise: Kinder 30 u. 40 Rpf. Erwachsene 40 und 50 Rpf.

Wochenschau-Theater (Turm). Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 22 Uhr. 1. Im Kampf gegen die Tuberkulose, 2. Komische Szenen, 3. Sonderdienst, 4. Die Deutsche Wochenschau.

Pabianitz — Capitol. 17.15 für Polen. 20 Uhr für Deutsche. „Die Julika“. Paula Wessely, Attila Hörbiger.

Gönnau — Lichtspielhaus „Venus“. Beginn: 17.30 und 20 Uhr. „Mutterliebe“.

Wirkheim — Kammerspiele. Heute Jugendvorstellung, 10.30 und 14 Uhr. „Pat und Patachon“. 16.30 und 19 Uhr. Polen zugelassen. „Liebeskomödie“.

Tuchingen — Lichtspielhaus. 17 und 19.30 Uhr. „Eine kleine Nachtmusik“ mit Hannes Stelzer, Gustav Waldau und Christel Mardavay.

Freihaus — Lichtspielhaus. Beginn: 17 und 19.30 Uhr. „Sensationsprozeß Casilla“.

Freihaus — Gloria-Lichtspiele. Um 17.30 Uhr. „Annette und die blonde Dame“.

Löwenstadt — Filmtheater. Am 30. 9. um 17 und 20 Uhr. „Maske in Blau“.

KONZERTE

Kulturring Ostrowo. Der für den 30. September angekündigte Schubert-Abend fällt vorläufig aus.

OFFENE STELLEN

Erfahrener Buchhalter, mit Durchschreibebuchführung vertraut, in entwicklungsstärkender Dauerstellung zu baldmöglichstem Antritt gesucht. Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften an Merkator, G. m. b. H., Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 80.

Buchhalter-Korrespondent, Durchschreibeverfahren, für größeren Betrieb auf guten Bedingungen ab 1. 10. 1943 gesucht. Angebote unter 1521 an LZ.

Kaufmann, ältere, erfahrene Kraft, möglichst mit Kenntnissen im Feldbau, zur Unterstützung der Geschäftsleitung für den Einsatz im Warthegebiet, sofort gesucht. Angebote unter „WK 1130“ an das Oberschlesische Werbebüro, Katowitz, Johannesstraße 12.

Kaufmann für Buchhaltung, Bilanz und Steuerachen von hiesigem Großhandels- und Transportunternehmen gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsforderung u. üblichen Unterlagen u. A 2334 an LZ.

Mehrere Textil-Lageristen zur selbstständigen Leitung umfangreicher Textilager in verantwortlicher Position zu möglichst baldigem Eintritt gesucht. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen unter A 2325 an LZ. erbeten.

Lageristen für umfangreiche Textilager gesucht, die evtl. bereit sind, von Zeit zu Zeit Transporte nach dem Osten zu begleiten. Bewerbungen erbeten unter A 2335 an LZ.

Zeitungsträger und -trägerinnen. Ordentliche Personen, die nicht mehr einsatzfähig sind, sofort gesucht. Litzmannstädter Zeitung, Adolf-Hitler-Str. 86, 3. Stock.

Sekretärin oder Stenotypistin für 1. oder 15. 10. in ausbaufähige Stellung gesucht. Mehks & Co., chemische Fabrik, Litzmannstadt, Schauenburger Straße 3.

Werkführerinnen von größerem Industriewerk am Platz zum 1. 10. 1943 gesucht. Angebote unter A 2340 an LZ.

Suche für Dauerstellung gewandte Sekretärin mit Buchhaltung. Eintritt kann sofort erfolgen. Gehalt nach Vereinbarung. Persönliche Vorstellung bei Sägewerk V. Mayer, Schieratz, Ruf 14.

Tüchtige Stenotypistin für sofort gesucht von Bauunternehmung Bodmann, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 102a. Ruf 146-00.

Tüchtige erfahrene Telefonistin in angenehme Dauerstellung sofort gesucht. Bewerbungen unter 1594 an LZ. erbeten.

UNTERRICHT

Klavierunterricht beginnt am 30. 9. Anmeldungen täglich 16—19 Uhr. Eifr. Müller, Schülerin von Prof. Reisenauer, Dietrich-Eckart-Str. 7, W. 1. Hof.

Französischer u. englischer Sprachunterricht in Kalisch oder Ostrowo gesucht. Angebote u. „Unter-richt“ Postschließfach 12, Ostrowo.

Für Schüler der 3. Oberschulklasse Nachhilfestunden in Latein gesucht. Angebote u. 1563 an LZ.

MIETGESUCHE

Lehrerin sucht zum 1. Oktober oder später ein möbliertes Zimmer, evtl. Leerrzimmer, in gutem Hause. Angebote unter 1492 an LZ.

Suche ein Leerrzimmer oder möbli. Zimmer, 2 Betten, Nähe Deutsch-landplatz oder Adolf-Hitler-Str. Angebote unter 1573 an LZ.

Möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit für einen Angestellten unseres Verlages sofort gesucht. Angebote unter 1614 an LZ.

Jg. Ehepaar sucht 1—2 möbli. Zimmer mit Küchenbenutzung. Bettwäsche vorhanden. Angebote an Uffz. H. Berg. Ld. Schtz. Batl. 4/317, Anweiler Weg, Kaserne.

R-Deutscher (Junges) sucht möbli. Zimmer, mögl. mit Pension. Angebote unter 1425 an LZ.

Für leitende Beamte u. Angestellte sowie für deutsche Facharbeiter und -arbeiterinnen suchen wir laufend möblierte Zimmer, 1—3 Betten, auch Leerrzimmer. Bettwäsche wird evtl. gestellt. Angebote unter 1381 an LZ.

Für Fabrikationszwecke wird Gebäude mit Lagerräumen, wenn möglich mit Gleisanschluss, auch am Stadtrand, zu pachten gesucht. Angebote unter 1587 an LZ.

VERTRETER

Leistungsfähige Kleberollen-Fabrik, neu im Reichsgau Dzg./Wpr., als Vierjahresplanbetrieb aufgebaut, sucht für Litzmannstadt u. Umgebung tüchtige Vertreter, der den Nachweis des lfd. Besuches der gesamten als Verbraucher in Frage kommenden Industrie, Behörden u. Wehrmachtsteile usw. führen kann. Ausführl. Bewerbungen, mögl. mit Lichtbild, unter A 2351 an LZ.

Penionierter Kaufmann, vielseitig erfahren, verhandlungsgewandt, wohnhaft in Oberschlesien, übernimmt freiberuflich Interessenvertretungen für den Oberschlesischen Industrie-Bezirk. Angebote unter A 2333 an LZ.

STELLENGESUCHE

Zuschneider sucht Stellung als technischer Leiter oder als Betriebsführer. Angebote u. 1574 an LZ.

Anfängerin, 19 Jahre, sucht Stellung im Büro oder dgl. Angebote unter A 2350 an LZ.

Anfängerin als Gutssekretärin mit Schreibmaschinenelementen sucht ab sofort Stellung. Angebote unter 1572 an LZ.

Perf. Korrespondentin sucht Abendbeschäftigung. Angebote unter 1595 an LZ.

Perf. Maschinenschaltmeister, langjährig tätig, flotte und selbständige Arbeiterin, mit besten Referenzen, sucht Stellung. Angebote unter 1620 an LZ.

VERLOREN

Verloren Kinder-Sommerschuh, rot, am 18. 9., Heerstr. 50—73 oder Riesengebirgsstr. Der ehrl. Finder wird gebeten, diesen gegen Belohnung Straßburger Linie 23, Ortsgruppe der NSDAP., abzug.

Grüner Ausweis 526 von der Firma Nestler-Ferrenbach für das Ernährungsamt verloren.

Deutsche Volksliste auf den Namen Eugenie Borylka, Belchental, Hoyst-Wessel-Str., verloren. Volkslistennummer 327 034.

GEFUNDEN

Gefunden Armbanduhr. Gegen Anzeigekosten abzuholen: Litzmannstadt, König-Heinrich-Str. 18, W. 8, 3. Stock, zwischen 6 Uhr und 8 Uhr abends.

ZUGELAUFEN

Eine Ziege zugelaufen, am Sonnabend, dem 25. 9. 1943, in der Artur-Meister-Str. 28. Abzuholen ab 6 Uhr abends.

Hund, Alredale-Terrier, etwa 10 Monate alt, ist zugelaufen Gartenstraße 28, beim Hausmeister.

Helle sibirische Katze zugelaufen Meisterhausstraße 14, W. 5.

VERSCHIEDENES

Nehme 2 Schüler oder Schülerin mit voller Verpflegung an. Koch, Gneisenaustr. 47.

Kohlenschlacke kann unentgeltlich abgeholt werden Spinnlinie 219.

Suche Schneider, der mir einen Wintermantel wendet und ein Kostüm ausbessert. Zuschrift: Hausmann, Litzmannstadt, Schlageterstraße 99, W. 26.

Theater zu Litzmannstadt

Städt. Bühnen
Kammerspiele, General-Litzmann-Str.
Sonntag, den 3. Oktober 1943, Anfang 19.30 Uhr

Dissonanzen

Schauspiel von Emmerich Nuß
Spielleitung: Siegfried Nörberger.
Bühnenbild: Wilhelm Terboven

Es spielen:
Margarete Grammerstorff,
Hertha Röhmelt, Marlou
Rassieur, Marta Zifferer,
Hans Reitzu, Hermann Scholz
Die Ur-Aufführung findet nur im freien Verkauf statt.

Das Papier für
28 Milliarden
Zigaretten liefern wir allein im
letzten Jahr und steigerten damit
trotz des Krieges erneut unsere
allgemeine anerkannte
Leistungsfähigkeit.

Solati
Zigarettenpapier

Herbol
Lacke

HERBIG-HAARHAUSE
LACKFABRIK-KÖLN-ERKNER-WIEN

FAMILIENANZEIGEN

YDIEMAR, Maria Elsnar
geb. Stenzel, mein liebes
Fräulein, schenke mir das ge-
wünschte Söhnchen. Ihr gebührt
mein Dank. Alois Elsnar,
Gefr. Litzmannstadt-Strochhof,
Dornfelder Straße 47, z. Z. Krankenhaus
Mitte, den 28. 9. 1943.

Y 28. 9. 1943. CARLA VIKTORIA.
Die glückliche Geburt einer ge-
sunden Tochter zeigen in dankbarer
Freude an: Annemarie Kohl
geb. Leib, z. Z. Litzmannstadt, Kran-
kenhaus Mitte, Privatstation Dr.
von Knoch, Adol. Kohl, Ober-
leutnant, z. Z. Wehrmacht, Pabianitz,
Bahnhofstraße 5.

Unsere am 18. 9. 1943 in Bor-
kenwalde bei Kreuzburg O.S.
stattgefundene Trauung geben be-
kannt: Obleut. PAUL HERRMANN,
b. d. Luftwaffe, und Frau EMMY
geb. Putzlocher, Dobrogosty (War-
thegau) — Borkenwalde O.S. Zu-
gleich danken wir herzlich für die
uns übersandten Geschenke und
Glückwünsche.

Ihre Vermählung geben bekannt:
Herrn WALTER MÜLLER,
z. Z. im Urlaub, und Frau MARGA-
RETE geb. Brancan, Dobberwalde,
im September 1943.

Ihre am 22. 9. 1943 in Wien
stattgefundene Vermählung ge-
ben bekannt: Reichsbahnzugschaf-
fer TONI ZIMMERMANN, bei der
Wehrmacht, z. Z. im Urlaub, und
Luftwaffenhelferin MARTHA ZIM-
MERMANN geb. Jung, Wien — Lit-
zmannstadt.

Ihre am 25. 9. 1943 stattgefun-
dene Vermählung geben be-
kannt: ERNST ROTH mit WALLY
ROTH, geb. Weißbach. Zugleich
danken wir für die eingegangenen
Glückwünsche, Geschenke und Blum-
enspenden herzlich. Litzmann-
stadt, Neuber Straße 7 — Frank-
furt a. M.

Für die uns anlässlich unserer Ver-
mählung so zahlreich übersandten
Glückwünsche und Blumen sagen
wir allen unseren herzlichsten Dank.
Feldw. Karl Stang und El-
vira Alice geb. Schielke. Lit-
zmannstadt, im September 1943.

Hart und schwer traf uns
die Nachricht, daß mein
lieber Mann, Vater meines
kleinen Söhnchens, Sohn,
Bruder und Schwager, der
Gefreite

Wolfgang Artzt
geb. 18. September 1908, in den
schweren Kämpfen am Döner
9. September 1943 infolge seiner
schweren Verwundungen den Helden-
tod starb. Seine Kameraden beteten
ihn auf einem Heldenfriedhof zur
letzten Ruhe.

In tiefer Trauer: Artzt geb.
Boencken und Söhnchen Frank so-
wie alle Angehörigen.

Auch wir verlieren in dem fürs
Vaterland Gefallenen einen pflicht-
getreuen, lieben Mitarbeiter, dessen
Andenken wir jederzeit in Ehren
halten werden.
Der Reichsstatthalter im Warthegau
Treuhandsstelle Posen
Der Leiter der Treuhandsstelle
Litzmannstadt
Betriebsführung und Gefolgschaft.

Im festen Glauben an un-
seren Sieg starb nach zweijährigem
Kampf im Osten für Führer,
Volk und Vaterland unser heilig-
geliebter Sohn, Bruder, Onkel und
Neffe, der
Obergefreite der 44-Panzer-Gren.
Herbert Weiß
Inhaber der Ostmedaille und des
Sturmabzeichens
geb. am 27. 10. 1921, gef. am 27.
8. 1943.

In tiefer Trauer und schwerem
Herzleid: Die Eltern, Bruder so-
wie Verwandte und Bekannte und
alle, die ihn liebten.
Ruhe sanft in fremder Erde!
Wenn Tränen könnten Wunder tun
und Tote auferwecken, so würde
ich, mein liebes Kind, nicht fremde
Erde decken.
Rosterschütz, Kr. Turek, Litzmann-
stadt.

Tief erschüttert erreichte uns die
traurige Nachricht, daß in Berlin-
Charlottenburg unser lieber Bruder,
Schwager und Onkel
Gustav Schneider
Ingenieur
im Alter von 55 Jahren verstorben
ist. Die Beerdigung fand am Mon-
tag, dem 20. September, statt.
Es verbleiben: zwei Brüder (z. Z.
bei der Wehrmacht), drei Schwe-
stern, zwei Schwäger, eine Schwä-
gerin, Neffen und Nichten.
Wirkheim, Straße der SA. 11.

Am 28. 9. 1943 verschied in Berlin
unsere innigstgeliebte
Hedwig Riedel
geb. Pfitzner.
im 47. Lebensjahre.

Dies zeigen in tiefem Schmerz an:
Inge und Hans Riedel als Kinder,
Helene Pfitzner als Mutter, Erica
und Helmut Schönborn, Erich und
Hilma Pfitzner, Karin Schönborn.
Die Beerdigung findet in Berlin statt.
Litzmannstadt, 29. 9. 1943.

Nach einem Leben voller Mühe und
Arbeit in hingebender Liebe für die
Seinen verschied in Gott am 29. 9.
1943 nach kurzem schwerem Lei-
den mein innigstgeliebter Mann,
unser treusorgender und unverge-
ssener Vater, Schwager, Groß-
vater, Bruder, Schwager und Onkel
Wilhelm John
Landwirt
im Alter von 71 Jahren. Die Be-
erdigung unseres teuren Entschie-
nen findet am Freitag, dem 1. 10.
1943, um 15 Uhr vom Trauerhause
Litzmannstadt, Bürgerstraße 127,
aus auf dem Friedhof in Erzhäusern
statt.
Litzmannstadt, Bürgerstraße 127.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter — Landeswirtschaftsamt
Anordnung über die Bewirtschaftung von Tabakwaren vom 30. 9. 1943. Auf
Grund des Rundlasses Nr. 383/43 LWA. des Reichswirtschaftsministers vom
12. 7. 1943 ordne ich an:
Einzig Paragraph. (1) Mit Wirkung vom 1. 10. 1943 haben alle Verkaufs-
stellen von Tabakwaren, Tabakwarengeschäfte, Lebensmittelgeschäften, Kioske,
Gaststätten und Kantinen einschließlich der Wehrmachtkantinen — soweit
sie Verkaufer an Inhaber von Zivilraucherkontrollkarten tätigen — erstmalig bis
zum 10. 10. 1943 und künftig bis zum 10. eines jeden Monats, für den verlosse-
nen Monat ihren Bestand, Abgang und Zugang an Waren, nach einem Nachweis-
formular, das von den örtlich zuständigen Wirtschaftsämtern zu beziehen ist, die-
sen zu melden. Über die Art des Verfahrens im einzelnen geben die Wirtschafts-
ämter Auskunft.
(2) Gleichzeitig wird der Umfang des Bezugsrechts des Einzelhändlers vom
Großhändler mit Wirkung vom 1. 11. 1943 ebenfalls der Kontingentierung unter-
worfen. Hiernach entfällt ab 31. 10. 1943 die bisher vorgeschriebene Empfangs-
bescheinigung über abgelieferte Kontrollabschnitte der Raucherkontrollkarte.
Der Reichsstatthalter — Landeswirtschaftsamt.

Der Polizeipräsident Litzmannstadt
Auftrag zur Erfassung der weiblichen Jugend des Geburtsjahrganges 1925
zwecks Ableistung der Reichsarbeitsdienstpflicht.
1. Auf Grund des Reichsarbeitsdienstgesetzes in der Fassung vom 9. 9. 1939
(RGBl. I S. 1747) und der Verordnung über die Erfassung der weiblichen Jugend
für den Reichsarbeitsdienst vom 28. 6. 1940. (RGBl. I S. 935) wird hiermit die
weibliche deutsche Jugend des Geburtsjahrganges 1925 im Stadtkreis Litzmannstadt
und in der Stadt Pabianitz zwecks Erfüllung ihrer Reichsarbeitsdienstpflicht zur
Erfassung aufgerufen, soweit sie nach Abschnitt II von der Meldepflicht nicht be-
freit ist.

II. Persönliche Anmeldung zur Erfassung. Zur Erfassung haben sich alle An-
gehörigen des Geburtsjahrganges 1925, die im Stadtkreis Litzmannstadt und in der
Stadt Pabianitz wohnen oder sich dort aufhalten, persönlich zu melden, und zwar
in Litzmannstadt bei dem Polizeipräsidenten, Hermann-Göring-Straße 120, Erd-
geschoss, rechter Aufgang, Zimmer 5, in Pabianitz beim Polizeiamt, Danziger
Gasse 6, nach folgendem Plan:
Es melden sich die weiblichen Angehörigen des Geburtsjahrganges 1925,
deren Familienname beginnt mit den Buchstaben:
A bis G am Montag, dem 4. Oktober 1943, um 7.30 Uhr
H bis Q am Dienstag, dem 5. Oktober 1943, um 7.30 Uhr
R bis Z am Mittwoch, dem 6. Oktober 1943, um 7.30 Uhr.

Von der Meldepflicht sind befreit:
1. Verheiratete, Verwitwete und Geschiedene,
2. Personen, die am 15. 8. 1943 im Besitz eines Arbeitsbuches waren,
3. Personen, die bereits den RAD. abgeleistet haben (Inhaber des RAD-Passes).
Meldepflichtige, die am Erfassungstage infolge Erkrankung nicht erscheinen
können, haben sich unter Vorlage eines vom Amtsarzt bescheinigten ärztlichen
Zeugnisses schriftlich zu melden. Wer durch vorübergehende Abwesenheit
vom Wohnort am Erscheinen verhindert ist, hat unter Angabe der Gründe und der
Dauer der Abwesenheit zunächst schriftlich Mitteilung zu machen und nach Rück-
kehr unverzüglich persönlich zu erscheinen.

III. Die Meldepflichtigen haben bei der persönlichen Meldung vorzulegen:
a) Den Staatsangehörigkeitsausweis, soweit er vorhanden ist, andernfalls Be-
scheinigungen, aus denen sich die Zugehörigkeit zum deutschen Volke ergibt,
b) Geburtschein (Familienbuch, Ahnenpaß, Taufschein),
c) Schulabschlußzeugnis, Lehrverträge, Nachweise über die Berufsausbildung;
d) Arbeitsbuch, soweit es nach dem 15. 8. 1943 ausgestellt worden ist; dieses
hat der Unternehmer der Dienstpflichtigen zu diesem Zweck auszuhandeln;
e) Ausweise oder Bescheinigungen über Zugehörigkeit zum BDM, zum NSDAP, zum
RLB (Reichsluftschutzbund), zu einer Gliederung des Deutschen Roten Kreuzes
(dazu auch Nachweis über die Ausbildung, Sanitätschein oder Personalaus-
weis DRK);
f) Nachweis über den Besitz des Reichsportabzeichens;
g) Freischwimmerzeugnis, Rettungsschwimmerzeugnis, Grundchein, Leistungsschein,
Lehrchein der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft (DLRG).

IV. Antrag auf Zurückstellung. Antrag auf Zurückstellung von der Ableistung
des Reichsarbeitsdienstes kann aus häuslichen, wirtschaftlichen oder beruflichen
Gründen kann von der Meldepflichtigen, ihren Eltern oder dem gesetzlichen Ver-
treter gestellt werden. Der schriftliche Antrag ist mit den erforderlichen Be-
weismitteln bereits bei der persönlichen Meldung vorzulegen.
V. Fahrtkosten, Lohnausfall oder sonstige Auslagen, die in Zusammenhang mit
der Erfassung entstehen, werden den Meldepflichtigen nicht vergütet.

VI. Meldepflichtigen. Jede Meldepflichtige ist verpflichtet, jeden Wechsel der
Wohnung, Zuzug, Wegzug, Umzug, bei der für sie zuständigen polizeilichen Melde-
behörde (Polizeirevier) zu melden.
VII. Die Anmeldung von Personen, die nicht zum deutschen Volke gehören, ist
unzulässig. Die Erfassungsbehörden werden diese Anträge zurückweisen. Wer in
Zweifelsfällen Auskunft wünscht, kann sich an die obengenannten Dienststellen
wenden.

VIII. Zwangs- und Strafmaßnahmen. Gegen Meldepflichtige, die ihren Melde-
pflichten nicht oder nicht pünktlich nachkommen oder den erlassenen Vorschriften
sonst zuwiderhandeln, kommen nach § 4 der VO. v. 21. 9. 1939 (RGBl. I S. 1858)
und der VO. zum Schutze des RAD. v. 12. 3. 1940 (RGBl. I S. 485) polizeiliche
Zwangs- und Strafmaßnahmen zur Anwendung.
Litzmannstadt, den 27. September 1943.
Der Polizeipräsident.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt
363/43. Ausgabe von Kochfleisch. Deutsche Verbraucher, die bei nach-
stehenden Fischleinverteilern eingetragen sind, erhalten ab sofort 250 g Kochfleisch
auf den Abschnitt 10 der Fischkarte:
Bruck Robert Nr. 5001—6000 Fritz Irma Nr. 3201—4550
Ernst Elwira Nr. 5551—6550
Verbraucher, die eine bestimmte Fischart ablehnen, haben keinen Anspruch auf
Nachlieferung.
Litzmannstadt, den 29. September 1943.
Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt, Abt. B.

Nr. 362/43. Ausgabe von Bezugscheinen für Speisekartoffeln für die Winter-
bevorratung an: Werkküchen, Gaststätten, Kantinen, Läger, HJ-Läger, Kranken-
häuser, Umsiedlungsläger, Gefangenenanstalten u. a. Großverbraucher findet an fol-
genden Tagen statt:
am 1. 10. 1943 A bis D am 5. 10. 1943 N bis R
am 2. 10. 1943 E bis H am 6. 10. 1943 S bis Z
am 4. 10. 1943 J bis M

Die Bezugscheine sind an den obengenannten Tagen vom Ernährungsamt, Abt. A,
Kreishaus Litzmannstadt, Schlageterstraße 117, in der Zeit von 8 bis
12 Uhr abzuholen gemäß der Bedarfsmeldung, die die Großverbraucher laut An-
ordnung des Landesernährungsamtes vom 29. 8. 1943 angefordert haben.
Großverbraucher, die diese Bedarfsmeldung nicht fristgerecht eingereicht
haben, haben dieses sofort nachzuholen, da sie sonst den Anspruch auf Kartoffel-
zuteilung für die Winterbevorratung verlieren.

Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt, Abt. A.
(Kreisbauernschaft) I. V. B. S. S. e.

Der Landrat des Kreises Lentschütz
Viehseuchenpolizeiliche Anordnung gegen die Hühnerpest und Geflügelcholera
In den Gehöften: 1. Helene Stanczyk in Brunnstadt, 2. Robert Horstmann in
Brunnstadt, Feldstraße 8, ist die Hühnerpest und 3. in dem Gehöft August Mundt
in Konary, Amtsbezirk Lesmierz, ist die Geflügelcholera ausgebrochen.
Mit sofortiger Wirkung erkläre ich auf Grund der §§ 18 usw. und 79 Abs. 2
des Viehseuchengesetzes vom 26. 6. 1909 (RGBl. S. 519) das Stadtgebiet Brunn-
stadt und Konary, Amtsbezirk Lesmierz, zum Sperrgebiet.

Hühnerpest. 1. Schutzmaßnahmen in verseuchten Gehöften:
§ 1. (1) Sämtliches Geflügel der verseuchten Gehöfte unterliegt bis zur Abschla-
chtung der Hühner, Truthühner, Perlhühner und Fasanen gemäß § 2 und Ausführung
der Entscheidung der Absonderung im Stall (Stallsperre). Ausnahmen bedürfen
meiner Genehmigung.
(2) An den Eingängen der verseuchten Gehöfte, Geflügelställe und sonstigen
Standorte von Geflügel sind Tafeln mit der deutlichen und haltbaren Aufschrift
„Hühnerpest“ bzw. „Geflügelcholera“ leicht sichtbar anzubringen.
§ 2. (1) In Geflügelbeständen, in denen die Seuche festgestellt ist, sind,
nötigenfalls nach vorheriger Abschätzung des Wertes der Tiere, sämtliche vorhande-
nen Hühner, Truthühner, Perlhühner, Fasanen und Plauen auf polizeiliche An-
ordnung zu töten. Eine Beschränkung der Abschachtung auf Teile des Bestan-
des ist nur mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten unter den von ihm
anzuordnenden Bedingungen zulässig.

(2) Das Abschachten der Tiere hat in Räumlichkeiten oder an Plätzen zu er-
folgen, die leicht und sicher gereinigt und entsucht werden können. Die Schlach-
tabfälle und Abwässer sind so zu beseitigen, daß eine Weiterverbreitung der
Seuche durch sie nicht zu befürchten ist.
(3) Im unmittelbaren Anschluß an die Abschachtung sind sämtliche Räumlich-
keiten, in denen Geflügel untergebracht war, die Abschachtungstafeln und die in
ihnen vorhandenen sowie die beim Schlachten benutzten Gegenstände gründlich zu
reinigen und zu entsuchen.

(4) Das abgeschlachtete Geflügel darf nur nach Kochen oder Dampfung, das
unter polizeilicher Aufsicht zu erfolgen hat, in Verkehr gegeben werden.
(5) Für das auf polizeiliche Anordnung getötete Geflügel wird dem Tierbesitzer
auf seinen Antrag Entschädigung gewährt, soweit es nicht innerhalb von 90 Tagen
vor Feststellung der Seuche im Bestande aus dem Ausland eingeführt worden ist.

II. Schutzmaßnahmen im Sperrgebiet.
§ 3. (1) In den Eingängen zu den gebildeten Sperrgebieten sind Tafeln mit
der Aufschrift „Hühnerpest“ bzw. „Geflügelcholera“ leicht sichtbar anzubringen.
(2) Innerhalb der Sperrgebiete ist sämtliches Geflügel unbeachtet der Vor-
schriften des § 1 Abs. 1 innerhalb der Gehöfte so zu verwalten, daß es die
Gehöfte nicht verlassen kann. Wird Geflügel entgegen dieser Vorschrift außerhalb
eines Gehöftes angetroffen, so kann es entschädigungslos getötet werden.
§ 4. Die Verwertung der in einer verseuchten Ortschaft anfallenden Eier wird
im Einvernehmen mit dem zuständigen Eierwirtschaftsverband so geregelt, daß
eine Verbreitung der Hühnerpest durch Verflüchtung von Eierschalen an Geflügel

verhindert wird. (Verwertung in Werkküchen, Krankenhäusern usw.). Innerhalb
der verseuchten Ortschaften dürfen Eierschalen nicht an Geflügel verflücht werden.
§ 5. In Stallungen oder sonstige Standorte von Geflügel, in denen Hühnerpest
gehehrt hat, darf Geflügel frühestens sechs Wochen nach dem Erlöschen der
Seuche neu eingestellt werden, sofern nicht in den auf Grund des § 2 Abs. 1 von
dem Herrn Regierungspräsidenten in Litzmannstadt festgesetzten Bedingungen eine
andere Frist vorgeschrieben worden ist.
§ 6. Die Ausfuhr von Geflügel aus dem Seuchengebiet, das Durchführen von
Geflügel durch den Seuchengebiet sowie das Abhalten von Geflügelmärkten und Ge-
flügelausstellungen im Seuchengebiet ist verboten. Ausnahmen sind nur mit meiner
Genehmigung unter den von mir festzusetzenden Bedingungen zulässig.
§ 7. Ich behalte mir vor, zur Bekämpfung einer frischen Seucheneinschleppung
anzuordnen, daß Geflügel mit Geflügelhaltung durch andere als die im Gehöft woh-
nenden oder beschäftigten Personen und Tierärzte ohne ortspolizeiliche Geneh-
migung — abgesehen von Notfällen — nicht betreten werden dürfen.
III. Sonstige Vorschriften zum Schutze gegen die Hühnerpest und Geflügelcholera.
§ 9. Verstöße gegen die Vorschriften dieser Viehseuchenpolizeilichen Anordnung
werden nach den Bestimmungen des Viehseuchengesetzes bestraft.
§ 10. Diese Viehseuchenpolizeiliche Anordnung tritt mit sofortiger Wirkung
in Kraft.
Lentschütz, den 25. September 1943.
Der Landrat des Kreises Lentschütz.

Der Oberbürgermeister Kallisch
Bekanntmachung. Betrifft: Ausgabe der Bezugsausweise für Speisekartoffeln
der 55./64. Versorgungsperioden und der Lebensmittelkarten der 55./56. Ver-
sorgungsperioden. Die Ausgabe der für die 55./64. Versorgungsperioden gültigen
Bezugsausweise für Speisekartoffeln erfolgt in der Zeit vom 4. bis 6. Oktober
1943, und zwar:

Für Deutsche: Montag, den 4. Oktober 1943.
Für Polen: Dienstag, den 5. und Mittwoch, den 6. Oktober 1943.
Die Ausgabe findet von 7 bis 12 Uhr und von 13 bis 16.30 Uhr in folgenden
Ausgabestellen statt:

Bezirk I (Feuerwehrgebäude Am Markt)
Bezirk II (Ernährungsamt, Thüringer Straße 1, Erdg., Zimmer 7)
Bezirk III (Park-Kaffee, Hermann-Göring-Straße)
Bezirk IV (Berufsschule, Siemensstraße).

Selbstversorger erhalten ihre Karten in der gleichen Zeit im Ernährungsamt,
Thüringer Straße 1, Zimmer 25.
Gleichzeitig erfolgt die Ausgabe der Haushaltslisten für die Personenstands-
aufnahme 1943. Diese Haushaltslisten sind ordnungsgemäß ausgefüllt bei der
Entgegennahme der Lebensmittelkarten in den vorgenannten Ausgabestellen wieder
abzugeben.

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten erfolgt nur nach vorheriger Abgabe der
Haushaltslisten für die Personenstandsaufnahme.
Die Lebensmittelkarten-Ausgabe für die Zeit vom 18. Oktober bis 12. Dezem-
ber 1943 erfolgt in den obengenannten Ausgabestellen.

Für Deutsche: Montag, den 11. Oktober 1943 Buchst. A—M
Dienstag, den 12. Oktober 1943 Buchst. N—Z
Für Polen: Mittwoch, den 13. Oktober 1943 Buchst. A—K
Donnerstag, den 14. Oktober 1943 Buchst. L—T
Freitag, den 15. Oktober 1943 Buchst. S—Z

Die Ausgabestellen sind geöffnet von 7—12 Uhr und von 13—16.30 Uhr.
Selbstversorger erhalten ihre Lebensmittelkarten in der gleichen o. a. Reihen-
folge im Ernährungsamt, Thüringer Straße 1, Zimmer 25.

Die Bevölkerung wird dringend gebeten, die o. a. Zeiten und die alphabetische
Reihenfolge unbedingt einzuhalten, da sonst für eine reibungslose Abfertigung
keine Gewähr übernommen werden kann.
Die ausgegebenen Karten sind sofort bei Empfang in den Kartenstellen nach-
zuzählen und auf ihre Richtigkeit hinsichtlich der Eintragungen auf der Haushalts-
ausweisliste nachzuprüfen. Reklamationen werden nach Verlassen der Ausgabe-
stelle in keinem Falle anerkannt. Die Aushändigung der Karten erfolgt nur an
haushaltsangehörige Personen über 14 Jahre.

Die Büros des Ernährungs- und Wirtschaftsamt (außer der Reisemarkenabtei-
lung) bleiben in der Zeit vom 2. bis 6. und vom 11. bis 16. Oktober 1943 für
den Publikumsverkehr geschlossen.
Kallisch, den 28. September 1943.
Der Oberbürgermeister — Ernährungs- und Wirtschaftsamt
Kallisch-Stadt.

Der Bürgermeister Ostrowo
Lebensmittelkarten-Ausgabe für den 55./56. Versorgungsabschnitt
vom 18. 10. bis 12. 12. 1943 in der Stadt Ostrowo.

1. Selbstversorger: (deutsche und polnische Versorgungsberechtigte) Dienstag,
den 5. 10. 1943 von 8—15 Uhr, im Stadthaus, Alt-Kalischer Straße 1, Zimmer 1 u. 8.
2. Normalverbraucher: a) deutsche Versorgungsberechtigte am Mittwoch,
dem 6. 10. 1943, von 8 bis 15 Uhr; b) polnische Versorgungsberechtigte am
Donnerstag, dem 7. 10. 1943, von 8 bis 15 Uhr, in den nachstehend verzeichneten
Ausgabestellen:

Neue Ausgabestellen beachten!
Bezirk I. Ausgabestelle: Sturmlokal des NSKK, Hermann-Göring-Straße 15.
Alt-Kalischer Straße, Feiststraße, Kupkestraße, Lehninger Straße, Nordallee, Pro-
fessor-Hein-Straße, Thanstraße, Venetiastraße, Zakobelskistraße.

Bezirk II. Ausgabestelle: Wirtschaftsamt, Alt-Kalischer Straße 1, Zimmer 1.
Enger Straße, Grabower Straße, Kalischer Straße, Sandstraße, Kieszstraße, Schütz-
straße, Neudorfstraße.

Bezirk III. Ausgabestelle: Wirtschaftsamt, Alt-Kalischer Straße 1, Zimmer 8. Alt-
dorfstraße, Baltische Straße, Bayerische Straße, Dessauer Straße, Golenweg,
Kurze Straße, Massurenweg, Nassauer Straße, Oldenburgische Straße, Posener
Straße, Preußendorfer Straße, Schlesische Straße, Sächsische Straße, Schwäbische
Straße, Thüringische Straße, Teutonenweg, Heydrichring.

Bezirk IV. Ausgabestelle: Gaststätte Twardawa, Breslauer Straße 50. Hoch-
kirchstraße, Hochkirchweg, Neustelitzer Straße, Waldweg, Am Dachsbau, Mümmel-
mannweg, Glinsterweg, Breslauer Straße 50 bis Ende, Resselplatz, Pfalzburger
Straße, Hannoverische Straße, Mecklenburgische Straße, Pommerische Straße, Hes-
sische Straße, Friesländische Straße, Westfälische Straße, Brandenburgische Straße.

Bezirk V. Ausgabestelle: Gaststätte Schiller, Bismarckstraße 23b. Rheinische
Straße, Holsteinsche Straße, Lippische Straße, Bismarckstraße, Lerchenweg, Zemb-
cower Straße, Meisenweg, Amselweg, Sperlingsgasse, Schleswigstraße, Buntspecht-
weg, Giselstraße.

Bezirk VI. Ausgabestelle: Baracke im Holzlager Hartmann, Adelnauer Chaussee 60.
Bachstelzweg, Schwalbenweg, Groß-Bittersdorfer Straße, Adelnauer Chaussee, Nieder-
weg, Eisvogelweg, Finkenschlag, Reiterhorst, Sperberstraße, Zaunkönigweg, Bäck-
hühnenweg, Hamsterweg, Rebhühnenweg, Fasanenstraße, Elsternweg, Bussardweg, Eulen-
weg, Wallroder Straße, Steinhagener Straße, Groß-Pappel-Straße.

Bezirk VII. Ausgabestelle: II. Polizeirevier, Krotoschiner Straße 67. Wöllinger Str.,
Sommersteiner Straße, Blütenfelder Straße, Hirschweiler Straße, Holzhausener Straße,
Hauswälder Straße, Pfälzfelder Straße, Erzagener Straße, Schönfelder Straße,
Deutscher Straße, Schwarzwälder Straße, Krotoschiner Straße, Siegersdorfer
Straße, Langenheimer Straße, Grandorfer Straße, Neukircher Straße, Blesener
Straße, Lichtenfelder Straße, Bischofsfelder Straße, Gottwalder Straße, Eilfelder
Straße, Dieterslinder Straße, Eichwalder Straße, Treuwalder Straße, Sandfelder
Straße, Rohrteichstraße, Güterstraße, Schwalbenauer Straße.

Bezirk VIII. Ausgabestelle: Stadthalle, Preusker Straße 2. Hermann-Göring-Straße
80 bis Ende, Feldstraße, Grabenstraße, Buchstraße, Grünstraße, Wasserstraße, Wie-
senstraße, Am Flugplatz, Abdeckerei, Wolynische Straße, Ackerstraße, Raschkauer
Chaussee, Pieschener Chaussee.

Bezirk IX. Ausgabestelle: Stadthalle, Preusker Straße 2. Hermann-Göring-
Straße 1—79.

Bezirk X. Ausgabestelle: Laden Petzholz, Adolf-Hitler-Platz 11. Adolf-Hitler-
Platz, Breslauer Straße 1—49, Fleischmarkt, Mittelstraße.

Bezirk XI. Ausgabestelle: Konditorei Jankiewicz, Kalischer Straße 21.
Gymnasialstraße, Gerichstraße, Hindenburgallee, Prignitzer Straße, Neue Straße,
Spitalstraße, Straße der SA.

Bezirk XII. Ausgabestelle: Gaststätte Ziotecki, Bahnhofstraße 34. Zollstraße,
Zduyner Straße, Gartenstraße, Lützowstraße, Fabrikstraße, Am Bahnhof.

Bezirk XIII. Ausgabestelle: Geschäftsgruppe der Ortsgruppe Ostrowo-West der
NSDAP, Bahnhofstraße 19. Preusker Straße, Bahnhofstraße, Beckhausstraße, Tuch-
scheerstraße, Molkestraße.

Bitte an die Bevölkerung! Erleichtert die ohnehin schwierige Arbeit der städ-
tischen Karten- und Bezugscheinstelle durch vollzähliges Erscheinen in den vor-
bezeichneten Ausgabestellen. Wahret auch hierbei Disziplin! Sogenannte Nach-
zügler sind unangebracht. Sollten sie wider Erwarten trotzdem in Erscheinung
treten, erfolgt für diese die Ausgabe der Lebensmittelkarten erst ab Mittwoch,
dem 20. 10. 1943, während der Dienststunden von 9—12 Uhr bei der Dienst-
stelle Alt-Kalischer Straße 1.

Zur Beachtung! Haushaltskarten sind mitzubringen; ohne sie keine Ausgabek-
arten im Alter von 13 bis 60 Jahren haben ihren erfolgten Arbeitseinsatz durch
Polen einer entsprechenden Beschäftigungskarte, Bescheinigung des Arbeit-
gebers pp. (bei polnischen Arbeitgebern durch Bestätigung seitens des Arbeits-
amtes) nachzuweisen.

Bezugsberechtigte, die ihre Karten in den Ausgabestellen aus triftigen Gründen
nicht erhalten haben bzw. nicht abholen konnten, auch nicht durch einen mit
Vollmacht versehenen Beauftragten haben abholen lassen (also keine sogen. Nach-
zügler) können die Karten am Freitag, dem 8. 10., Sonnabend, dem 9. 10., Mon-
tag, dem 11. 10., und Dienstag, dem 12. 10. 1943, im Stadthaus, Alt-Kalischer
Straße 1, während der Dienststunden von 9—12 Uhr in Empfang nehmen.

Die städtischen Karten- und Bezugscheinstelle ist am 5., 6. und 7. Oktober 1943
für den allgemeinen Publikumsverkehr geschlossen. Reise-, Gaststätten- und Ur-
laubsmarken werden dagegen an diesen Tagen ausgegeben, ebenso werden An-
meldungen und sonstige dringende, unaufschiebbare Fälle erledigt.
Ostrowo, den 27. September 1943.
Der Bürgermeister.

Litzmannstädter Elektrische Zufuhrbahnen A.G.
Bekanntmachung. Hierdurch geben wir bekannt, daß vom 4. Oktober 1943 die
Haltestelle „Grüner Berg“ in Pabianitz in der Fahrtrichtung Bahnhof zur Prinz-
Eugen-Straße zurückverlegt wird.

Die Verkehrsabteilung der Litzmannstädter Elektrischen Zufuhrbahnen A.G.

Vorsorge schützt vor Sorge!
Durch Einbau der
BÖHLER — SPARFEUERUNG
erreichen Sie
im Niederdruckkessel 20%
im Hochdruckkessel 10%
Kohlen oder Koksersparnis
Geschäftsstelle Litzmannstadt
Schlageterstr. 98, Ruf 10-456
in Fa. Chisar Böhm.

Zahnstein
entsteht durch Speichelausson-
dungen, vermehrt mit Speiseresten,
abgesorbenen Schleimhautteilen
usw. Er sitzt in erster Linie gegen-
über den Ausgängen der Speichel-
drüsen. Es ist sehr wichtig, die
Zähne regelmäßig durch einen
Zahnarzt oder Dentisten unter-
suchen und den Zahnstein ent-
fernen zu lassen. Verlangen Sie
kostenlos die Aufklärungsschrift
„Gesundheit ist kein Zufall“ von
„Chlorodont-Fabrik, Dresden N6.“
Chlorodont
weist den Weg zur richtigen
Zahnpflege

Morkit
Schützt die Saat gegen
Vogelfraß.
Genau so einfach wie
Ceresan-Trockenbeize
anwendbar!
Sofort driffähiges Saatgut!
„Bayer“
I. O. FARBEINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT
FRANZENSCHUTZ-ABTEILUNG LEVERKUSEN

**Weniger
schmeckt besser!**
Aus Süßholz — Saccharin ist im
Krieg nur befristet lieferbar u.
deshalb oft rar. Es wäre aber
dennoch mehr davon zu haben,
wenn die meisten seine ungehe-
re Süßkraft richtig einschätzen und
ihn deshalb sparsamer verwen-
den würden. Die sparsame, rich-
tige Dosierung hat noch den Vor-
zug, daß es dann besser schmeckt.
Deutsche Süßstoff-Gesellschaft
m. b. H. Berlin 23 35

**WENIGE
WISSEN**
daß es beim Kleben wich-
tiger Gebrauchsgegen-
stände darauf ankommt,
TEROKAL-ALLESKLEBER
nur hauchdünn aufzutru-
gen. Er klebt trotz Spar-
samkeit besser und man
hilft so mit, daß Terokal
für die Bestreicherung der
Marine- und Fliegerje-
gend zur Verfügung steht.
TEROSON-WERK
BERLINER BÜRO:
RIN-WILMERSDORF
GONTZELSTR. 19/20

Kannst Du Neues nicht erwerben
Mußt Du Dir das Alte färben!
Doch färbe nur, was angebracht
Gib auf die Färberegeln acht!
• Wie es gemacht wird •
sparsam und richtig — zeigt
buntes Färbebüchlein.
In den Einzelhandelsstellen
kostenlos erhältlich oder von uns
WILHELM BRAUNSKO. Quedlinburg
Antikalienfabrik geg. 1974